



RheinEnergieStiftung Familie
Tätigkeitsbericht 2012

RheinEnergieStiftung Familie

Tätigkeitsbericht 2012

I Inhalt

3 | Vorwort

6 | Die RheinEnergieStiftung Familie

7 | Finanzen 2012

8 | Stiftungsrat und Stiftungsvorstand

10 | Aus der Stiftungsarbeit

11 | Förderprojekte

12 | 2012 bewilligte und laufende Projekte

60 | Stiftungstopf und Sonderprojekte

62 | Anhang

64 | Impressum

Tätigkeitsbericht 2012

Vorwort



Bereits seit dem Jahr 1998 engagiert sich die RheinEnergie AG mit ihren Stiftungen auf gesellschaftlichem Gebiet. Das Unternehmen tut dies in der Überzeugung, eine besondere Verpflichtung gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern und der Region zu haben.

Zweck der RheinEnergieStiftung Familie ist es, einen Beitrag zur Stärkung der Familie und deren Stellung in der Gesellschaft zu leisten. Die RheinEnergieStiftung Familie hat diese Zielsetzung in Förderschwerpunkten, die sie seit 2006 erfolgreich verfolgt, konkretisiert. Hierzu zählen u.a. die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Integration von Familien mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen, unterschiedlichen Belastungen oder unterschiedlicher kultureller Herkunft. Die Projekte zielen im Wesentlichen auf die Stärkung der Erziehungskompetenzen. Viele Familien in der Förderregion konnten im Rahmen der Stiftungsprojekte unterstützt werden, denn die RheinEnergieStiftung Familie bietet den zahlreichen gemeinnützigen Vereinen, Institutionen und Trägern die Chance, im Rahmen der Förderrichtlinien neue Methoden umzusetzen und neue Zielgruppen anzusprechen. Durch erfolgreiche

Projekte werden außerdem neue Themen auf die Agenda gesetzt, die auf die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen reagieren.

In unserer Zeit, in der große gesellschaftliche, insbesondere demografische, Veränderungen zu bewältigen sind, wird die Rolle von Stiftungen immer wichtiger. Stiftungen können mit den von ihnen geförderten Projekten Leuchttürme setzen, die Orientierung für notwendige gesellschaftliche Anpassungsprozesse geben. Dies gilt auch für den Bereich der Familienarbeit. Ein Beispiel hierfür ist das Projekt „Ressourcenorientierte interkulturelle Väterarbeit“ des Coach e.V. in Ehrenfeld (S.29). Die Erkenntnis „wenn wir die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund wollen, müssen wir mit den Eltern arbeiten“ ist nicht neu. In diesem Zusammenhang ist allerdings die Rolle der Väter bisher wenig durchleuchtet worden. Modellhaft wurden vom Coach e.V. die Rollenvorbilder und Erziehungsvorstellungen von türkischen Vätern biografisch aufgearbeitet und in einem Handlungsleitfaden veröffentlicht. Der Verein wurde daraufhin vom Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration NRW zur Landeskoordinationsstelle für interkulturelle Väterarbeit ernannt, mit der Hauptaufgabe, die gemachten Erfahrungen

weiterzugeben und andere Projektträger zu beraten und zu begleiten.

Ein weiterer wichtiger Aspekt in der Arbeitsweise von Stiftungen ist, dass sie unbürokratisch und flexibel agieren können. Dies kann ermöglichen, dass innovative Projekte nach nicht allzu langen Vorlaufzeiten in der Praxis umgesetzt und erprobt werden können. Als Beispiel aus der Region kann das Projekt „Frühförderung für Familien mit Risikofaktoren“ des Caritasverbands für den Rhein-Erft-Kreis (S.22) genannt werden. Während die politische Diskussion um die Ausgestaltung der frühen Hilfen noch im Gange war, wurde unter der Federführung des Projektträgers bereits ein Runder Tisch zur Koordination der handelnden Akteure mit der kommunalen Verwaltung ins Leben gerufen. So wurde nicht nur die (teilweise) aufsuchende Arbeit für die Familien umgesetzt, es wurden auch schon weiterführende Strukturen erprobt und der fachliche Austausch untereinander befördert. Nach der vierjährigen Förderdauer und einem entsprechenden Vorlauf innerhalb der relevanten Gremien wurde der Projektinhalt weitestgehend in die Jugendhilfeplanung des Rhein-Erft-Kreises und damit in die öffentliche Finanzierung übernommen.

Diese beiden Beispiele aus der Förderpraxis der RheinEnergieStiftung Familie belegen die Wirksamkeit dieser „Private-Public-Partnership“, die zwischen den Bürgern, der Kommune und der Stiftung besteht. Es ist ein Modell, das dabei hilft Veränderungsdynamiken zu gestalten und von dem alle Seiten profitieren.

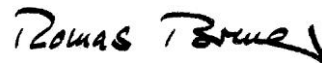
Wir bedanken uns bei allen Partnern für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und blicken gemeinsam positiv in die Zukunft!

Der Vorsitzende des Stiftungsrates



Jürgen Roters
Oberbürgermeister der Stadt Köln

Der Vorstand



Thomas Breuer



Gesche Gehrmann



Rolf Menzel

Tätigkeitsbericht 2012

Die RheinEnergieStiftung Familie

Finanzen 2012

Stiftungsrat und Stiftungsvorstand

Die RheinEnergieStiftung Familie



Die Familie vermittelt seit jeher die wichtigsten Werte an unsere Kinder und Jugendlichen. Sie gibt Halt und Orientierung. Dabei ist das Gesellschaftsbild der Familie starken Wandlungen unterworfen und sie selbst zunehmend größeren Belastungen und Anforderungen ausgesetzt.

Die RheinEnergieStiftung Familie konzentriert sich bei ihrer Förderarbeit auf die Familie als Keimzelle unserer Gesellschaft und möchte mit ihren Förderungen Hilfestellung leisten.

Die Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, Vorhaben zu fördern, die die Gestaltung und Stärkung des Familienlebens unterstützen und die erforderlichen Kompetenzen und Rahmenbedingungen zur Erfüllung ihrer Aufgaben entwickeln und stärken. Bevorzugt werden dabei Projekte, die die gesellschaftlichen Herausforderungen für Familien aufgreifen und sich durch Innovation und Zukunftsorientierung auszeichnen.

Um diese Ziele zu erreichen, fördert die Stiftung entsprechende Projekte und Maßnahmen von anerkannten Trägern der Familien- und Jugendhilfe, von anerkannten kirchlichen Einrichtungen oder gemeinnützigen Institutionen aus dem Kölner Raum und dem Versorgungsgebiet der RheinEnergie AG.

Die RheinEnergieStiftung Familie gehört neben der RheinEnergieStiftung Kultur sowie der RheinEnergieStiftung Jugend/Beruf, Wissenschaft zur Stiftungsfamilie der RheinEnergie AG. Gemeinsam verfolgen alle drei Stiftungen die Zielsetzung der Jugendförderung.

Finanzen 2012

Die RheinEnergieStiftung Familie ist derzeit mit einem Stiftungskapital von 15,44 Millionen Euro ausgestattet. Die Erträge aus dem Kapital werden seit 2006 für Projekte im Versorgungsgebiet der RheinEnergie AG verwendet.

Im Jahr 2012 sind insgesamt 22 Projekte mit einem Gesamtvolumen von 694.000 Euro bewilligt worden. Über die Vergabe von Fördermitteln an Projekte entscheidet der Stiftungsrat.

Die Erträge aus dem Stiftungskapital stehen für Projektförderungen und Rücklagenbildung zur Verfügung, da Personal- und Verwaltungskosten durch die RheinEnergie AG getragen werden. Zwecks Substanzerhalt des Stiftungskapitals wird auch konsequent ein Teil der Erträge der freien Rücklage zugeführt. Zusätzlich hat in den Jahren 2011 und 2012 die RheinEnergie AG mit zwei Zustiftungen im Gesamtwert von 440.000 Euro einen Beitrag zum Werterhalt des Stiftungskapitals geleistet.

Außerdem erhält die Stiftung immer wieder Spenden, z.B. Sitzungsgelder von Aufsichtsratsmandaten, die unmittelbar der Projektförderung zufließen.

Stiftungsrat und Stiftungsvorstand

Die Stiftung wird vertreten durch den Stiftungsrat und den Stiftungsvorstand.

Der Stiftungsrat der RheinEnergieStiftung Familie tagt in der Regel zweimal jährlich. Im Jahr 2012 fanden die Sitzungen jeweils am

18.06. und 06.11.2012 statt. Der Stiftungsrat entscheidet in diesen Sitzungen vor allem über die Bewilligung von Fördergeldern für Projekte, die ihm vom Stiftungsvorstand vorgeschlagen worden sind.

Stiftungsrat (Stand Mai 2013)

Person	Bezeichnung
Jürgen Roters	Oberbürgermeister der Stadt Köln - Vorsitzender des Stiftungsrates
Karl-Jürgen Klipper	Vorsitzender des Aufsichtsrates der RheinEnergie AG - stellv. Vorsitzender des Stiftungsrates
Prälat Johannes Bastgen	Stadtdechant von Köln (verstorben am 11.03.2012)
Martin Börschel	Aufsichtsratsvorsitzender der GEW Köln AG
Rolf Domning	Stadtsuperintendent des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region
Reinhard Elzer	Landesrat und Dezernent für Jugend im Landschaftsverband Rheinland (LVR) (ab 11.03.2013)
Dieter Hassel	Vorstand der RheinEnergie AG und GEW Köln AG
Dr. Agnes Klein	Beigeordnete der Stadt Köln, Dezernentin für Bildung, Jugend und Sport
Msgr. Robert Kleine	Stadtdechant von Köln (ab 01.09.2012)

Michael Mertens	Landesrat und Dezernent für Schulen im Landschaftsverband Rheinland (LVR) (bis 30.09.2012)
Bernd Neuendorf	Staatssekretär im Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport (ab 07.03.2013)
Wolfgang Nolden	Stv. Aufsichtsratsvorsitzender der RheinEnergie AG und GEW Köln AG
Ismene Poulakos	Verlag M. DuMont Schauberg (ab 21.03.2012)
Prof. Klaus Schäfer	Staatssekretär des Landes NRW (bis 30.09.2012)
Dr. h.c. Fritz Schramma	Oberbürgermeister a.D.
Dr. Dieter Steinkamp	Vorstandsvorsitzender der RheinEnergie AG und GEW Köln AG
Petra Windeck	Landesvorsitzende NRW des Deutschen Familienverbandes

Stiftungsvorstand (Stand Mai 2013)

Person	Bezeichnung
Thomas Breuer	Vorstand der RheinEnergie AG und GEW Köln AG
Gesche Gehrman	Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der RheinEnergieStiftungen
Rolf Menzel	Kaufm. Geschäftsführer der Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG (ab 01.04.2012)
Wolfgang Sobich	Geschäftsführer der Energieversorgung Leverkusen GmbH & Co. KG (bis 31.03.2012)

Tätigkeitsbericht 2012

Aus der Stiftungsarbeit

Förderprojekte

Im Jahr 2012 bewilligte und laufende Projekte

Stiftungstopf und Sonderprojekte

Aus der Stiftungsarbeit: Förderprojekte

Oberstes Anliegen der RheinEnergieStiftung Familie ist es, Projekte zu fördern, die der Stärkung des Familienlebens dienen und Eltern bei der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages unterstützen. Dies beinhaltet Projekte, die gesellschaftliche Herausforderungen für und von Familien aufgreifen und sich durch Innovation und Zukunftsorientierung auszeichnen.

Die Stiftung will mit ihren Mitteln vor allem in den Bereichen fördern, in denen keine oder nur eine defizitäre Förderung Dritter gegeben ist. Bevorzugt werden Personalkosten finanziert und auf die nachhaltige Wirkung der Projekte geachtet. Die maximale Förderungsdauer beträgt 4 Jahre.

Gemäß ihrer Zwecksetzung fördert die Stiftung in den Bereichen Familienbildung, -erholung, und -beratung. Danach unterstützt die Stiftung Vorhaben, die die Integration von Familien mit unterschiedlicher sozialer Prägung und unterschiedlichen Einkommensverhältnissen, von Familien aus Zuwanderungsländern und mit verschiedenen belasteten Lebenssituationen umfassen. Einen besonderen Fokus sieht die Stiftung in der Förderung von Projekten, die der Vereinbarkeit von Familie und Beruf dienen. Darüber hinaus sollen Projekte unterstützt werden, die bei der Wahrnehmung von Erziehungsaufgaben im Zusammenspiel von Eltern, Kindern, Jugendlichen, Schulen und weiteren Erziehungspartnern helfen, aber auch Projekte, die den Aufbau von Netzwerken als Mittel der Hilfe zur Selbsthilfe zum Inhalt haben. Die genannten Förderschwerpunkte können durch Familienerholungsmaßnahmen weiter vertieft und abgerundet werden.

Insgesamt müssen sich die Projekte entlang den Förderrichtlinien der RheinEnergieStiftung Familie bewegen. Weitere Informationen hierzu können den Förderrichtlinien entnommen werden, die auch im Internet veröffentlicht sind.

Im Jahr 2012 sind insgesamt 22 Projekte vom Stiftungsrat bewilligt worden. Nachfolgend sind diese Projekte, sowie die bereits vor 2012 genehmigten Projekte, die im Jahr 2012 durchgeführt wurden, mit einer kurzen Darstellung der Inhalte aufgeführt. Sofern bis 01.03.2013 bereits Zwischenberichte vorgelegen haben, ist neben der Zielsetzung des Projektes auch der bis zu diesem Zeitpunkt erfolgte Projektverlauf dargestellt.

Im Jahr 2012 bewilligte und laufende Projekte

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
16	agjsra e.V., Köln	Stärken stärken – empowerment allein erziehender Mütter	01.01.2012-31.12.2013
17	Allerweltshaus e.V., Köln	Bildungsaufstieg als Familienprojekt	01.09.2011-31.08.2014
18	BFmF e.V. Begegnungs- und Fortbildungszentrum muslimischer Frauen, Köln	Erziehe dein Kind für seine Zeit	15.01.2009-31.12.2012
19	Bonner Institut für Migrationsforschung e.V., Bonn	Fit für Familie und Engagement	01.01.2012-31.12.2013
20	Bunter Kreis Bonn-Ahr-Rhein-Sieg e.V., Bonn	Elterncafé	01.10.2012-30.09.2014
21	Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V., Erftstadt	Frühförderung von Familien mit Risikofaktoren	01.06.2008-31.05.2012
22	Caritasverband für den Rheinisch-Bergischen-Kreis e.V., Bergisch Gladbach	Caritasnetzwerk „Frühe Hilfen“	01.08.2008-31.12.2012
23	Caritasverband für die Stadt Köln e.V./ FIM Integrationsagentur, Köln	Deutsch-afrikanische Familienkonferenz	01.11.2008-15.01.2012
24	Caritasverband Leverkusen e.V., Leverkusen	Wir für unsere Kinder	01.10.2012-30.09.2014
25	Caritasverband Leverkusen e.V., Leverkusen	Für mein Kind das Beste	01.08.2010-31.07.2012
26	Christliche Sozialhilfe Köln e.V., Köln	Bürgerl@den Donewald	01.08.2012-31.07.2014
27	Coach e.V., Köln	Neue Schritte tun!	01.09.2011-31.08.2013

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
28	Coach e.V., Köln	Ressourcenorientierte interkulturelle Väterarbeit - (Neue!?) Väter mit Zuwanderungsgeschichte fördern	01.01.2010-31.12.2012
29	Der Wendepunkt / Diakonie Michaelshoven e.V., Köln	KIZ – Kinder im Zentrum	01.02.2012-31.01.2014
30	Deutscher Kinderschutzbund OV Köln e.V., Köln	Präventiver Kinderschutz in Familien mit Zuwanderungsgeschichte (Hand in Hand im Veedel)	01.05.2009-30.04.2013
31	Deutsch Türkischer Verein Köln e.V. DTVK, Köln	Jetzt wird's ernst!	01.09.2012-31.08.2014
32	Diakonisches Werk des Ev. Kirchenverbandes Köln und Region	Bahnhofsmision - Kinderlounge: für Familien in Not	01.01.2013-31.12.2013
33	Diakonisches Werk des Ev. Kirchenverbandes Köln und Region	Haushalts- und Finanzkompetenz in RheinBerg	01.02.2009-31.01.2013
34	Ehrenfelder Verein für Arbeit und Qualifizierung EVA e.V., Köln	Mentorenprojekt ‚Balu und Du‘	01.01.2013-31.12.2013
35	Familienwelt e.V., Köln	Stärkung der Widerstandskräfte bei Migrantenkindern durch Bewegung und gesunde Ernährung	01.09.2009-31.08.2013
36	fips e.V., Köln	Psycho-soziale Lebens- und Trauerberatung für Familien mit lebensverkürzt erkranktem Kind	01.01.2011-31.12.2013
37	fips e.V., Köln	Kreakids / künstlerisch-therapeutisches Gruppenangebot für Geschwister von behinderten und chronisch kranken Kindern	01.02.2010-31.01.2013
38	förderungs- & bildungsgemeinschaft vingst/ostheim e.V., Köln	Stadtteilletern aktiv in Höhenberg und Vingst	01.10.2012-30.09.2014

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
39	Förderverein Forschungsgemeinschaft „Das körperbehinderte Kind“, Köln	Begleitete Förderung nicht-sprechender, schwerstbehinderter Kinder	01.03.2011– 28.02.2014
40	Haus der Familie e.V., Köln	Offene Betreuung für Unter-3-Jährige	01.09.2008– 31.08.2012
41	Hennamond e.V., Köln	„Heroes“ gegen Unterdrückung im Namen der Ehre	15.10.2012– 14.10.2014
42	Internationaler Bund Soziale Dienste GmbH, Waldbröl	HIPPY	15.09.2012– 14.09.2014
43	Jugendwerk Köln gGmbH, Köln	Weggefährten	01.02.2013– 31.01.2014
44	Kindernöte e.V., Köln	Lückenkinder	01.02.2010– 31.01.2013
45	Kölner Freiwilligen Agentur, Köln	Leseförderung durch Vorlesen für benachteiligte Kinder in Bickendorf und Ossendorf	15.07.2012– 14.07.2014
46	Kölner Therapiezentrum, Köln	Angeleitete Vätergruppe im Kurssystem	01.03.2013– 31.12.2013
47	Kunststück Familie e.V., Köln	Sichtweise	01.01.2013– 31.12.2013
48	Ökumenische Begegnungsstätte Café Bickolo e.V., Köln	Starke Familien - Starker Stadtteil	01.10.2009– 30.09.2013
49	pro familia e.V., St. Augustin	Gesundheitsförderung für Migrantinnen und ihre Kinder	01.01.2013– 31.12.2014
50	Rat und Tat e.V., Köln	Gruppen für Kinder psychisch Kranker	01.05.2008– 30.04.2012
51	Therapiezentrum für Folteropfer / Caritasverband für die Stadt Köln	Mittendrin	01.03.2011– 28.02.2013
52	Universität zu Köln	Central Facility for Family and Career Support	01.04.2010– 31.10.2012

Seite	Antragsteller	Projekt	Projektzeitraum
53	Väter in Köln e.V., Köln	Papamotion – Neue Väter in Bewegung	01.09.2011- 31.08.2013
54	Veedel e.V., Köln	Y-Häuser / familienfreundlich – miteinander, füreinander	01.09.2011- 31.08.2013
55	Verband binationaler Familien und Partnerschaften e.V., Köln	Wir sprechen türkisch	01.02.2011- 31.01.2014
56	Verein der Eltern und Freunde der Schule Lindweiler Hof e.V., Köln	ELFI (Eltern Fit)	01.02.2010- 14.06.2013
57	Verein zur Förderung abschlussbezogener Jugend- und Erwachsenenbildung e.V., Köln	Fit für Familie und Beruf	01.09.2010- 28.02.2014
58	wir für pänz e.V., Köln	kleine pänz Ostheim	02.03.2009- 31.08.2012
59	Zurück in die Zukunft e.V., Köln	Familien im Veedel	01.01.2012- 31.12.2013

Stärken stärken – empowerment allein erziehender Mütter

Antragsteller: agisra e.V. , Köln

Zielsetzung: Das Projekt will alleinerziehenden Mütter mit Zuwanderungsgeschichte (aus den neuen – osteuropäischen - EU-Staaten oder solche mit einer aufenthaltsrechtlichen Duldung) dazu befähigen, sich eigenständig in der neuen Gesellschaft zu behaupten und ihre Kinder zu verantwortungsvollen und selbstbewussten Menschen zu erziehen. Der Zugang zum Arbeitsmarkt und zu Sozialleistungen ist durch den rechtlichen Status, der Zugang zu Integrations- und Sprachkursen ist häufig durch fehlende Kinderbetreuung verwehrt. Aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse und Unwissenheit ist es für sie schwierig, sich aus ihrer Lage aus eigenen Kräften zu befreien.

In Trainings zur Stärkung der Erziehungskompetenz werden die Teilnehmerinnen bei der Reflexion ihrer bisherigen Erziehungsmethoden, Wertevorstellungen und Rollenbilder unterstützt. Neue Wege sollen gefunden werden, um die Erziehungsverantwortung in der fremden Umgebung besser wahrnehmen zu können. In den Einzelberatungen wird auf die individuelle Lebenssituation der Frauen eingegangen, eigene Stärken sichtbar gemacht, spezifische Informationen vermittelt und eine muttersprachliche Begleitung z.B. zu Ämtern angeboten. Mit den Frauen zusammen soll, unterstützt durch Freizeitaktivitäten, ein Netzwerk zur gegenseitigen Unterstützung und zum Erfahrungsaustausch aufgebaut werden. So sollen sich diese Frauen von ihrer derzeitigen Lage emanzipieren und die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Integration bekommen.

Projektverlauf: In enger Kooperation mit Behörden und Einrichtungen für MigrantInnen

wurde das Projekt zunächst inhaltlich bekannt gemacht. In der Folge wurden, wie erwartet, viele Ratsuchende an den Projektträger vermittelt, so dass sehr schnell mit den Einzelberatungen in den jeweiligen Muttersprachen (Amharisch, Tigrinja, Türkisch, Bulgarisch, Spanisch, Polnisch, Persisch und Englisch) begonnen werden konnte. Für weitere Sprachen wie z.B. Rumänisch, Serbisch oder Mazedonisch wurden Dolmetscher herangezogen. Insgesamt wurden 67 Mütter beraten, die durchschnittlich 4-mal zu intensiven Beratungsgesprächen kamen und darüber hinaus noch zu Behördenterminen begleitet wurden. Zentrale Themen waren aufenthaltsrechtliche Probleme, Konflikte um das Sorgerecht, erlebte Gewalt, Diskriminierung, Zugang zur Gesundheitsversorgung etc.

Weiterhin wurden nach einer Planungszeit, in der die Interessentinnen gesammelt wurden, Muttertraining-Workshops regelmäßig in 8-wöchigem Abstand durchgeführt. Hier nahmen zwischen 6 und 9 Mütter mit ihren Kindern teil. Die Themen erstreckten sich von „Stärken stärken“ über „Vorschulische Bildung“, „Grenzen setzen“ bis hin zu „Infos über Schule und Beruf“.

Die teilnehmenden Mütter erreichen in der Beratung eine Klärung ihrer Anliegen und werden über die Workshops befähigt, trotz der vielen Belastungen die Erziehung ihrer Kinder besser zu gestalten.

Fördervolumen: EUR 70.000

Förderzeitraum: 01.01.2012 - 31.12.2013

Bildungsaufstieg als Familienprojekt

Antragsteller: Allerweltshaus e.V., Köln

Zielsetzung: Das interkulturelle Zentrum in Köln-Ehrenfeld hat sich mit diesem Projekt zur Aufgabe gemacht, durch Sprachförderung und Elternberatung den „Bildungsaufstieg“ von Kindern aus Migrantenfamilien zu fördern. Als Hintergrund für die Projektentwicklung diente die bildungspolitische Debatte darüber, dass es für SchülerInnen in Deutschland immer noch sehr schwierig sei, einen höheren Bildungsabschluss als ihre Eltern zu erlangen. In vielen Migrantenfamilien fehlen zudem häufig Kenntnisse der deutschen Sprache und des Bildungssystems, so dass die Kinder in zweifacher Hinsicht benachteiligt sind.

Deshalb sollen GrundschülerInnen aus dem Stadtteil Ehrenfeld (KGS Erlenweg, GGS Erlenweg) ihren Sprachschatz durch schulfachbezogene Sprachförderung verbessern. Damit die Intervention nicht einseitig bleibt, werden ihre Eltern zu Fragen zum deutschen Schulsystem beraten. So lernen sie die strategischen Optionen für die Bildungslaufbahn ihrer Kinder kennen. Im Allerweltshaus stehen MitarbeiterInnen mit türkischem, kroatischem, und arabischem Migrationshintergrund zur Verfügung, die bei Sprachschwierigkeiten hinzugezogen werden können. Etwa 60 Familien sollen während des Projektes betreut werden und sollen anschließend als Multiplikatoren in ihren Communities dienen.

Projektverlauf: Seit Januar 2012 bis zu den Sommerferien nahmen insgesamt 32 Kinder an dem wöchentlichen Sprachunterricht teil. Davon besuchten 20 Kinder die Katholische Grundschule (KGS) und 12 Kinder die Gemeinschaftsgrundschule (GGS) in Ehrenfeld.

Hierbei werden Kleingruppen à 5 SchülerInnen gebildet. Mit diesen wird im Nachmittagsbereich ein handlungsorientierter Sprachunterricht gestaltet. Es wird über Themen der (Er-) Lebenswelt der Kinder gesprochen, geschrieben oder gemalt und auf diesem Weg spielerisch der Wortschatz erweitert und die Sprachkompetenz gestärkt. Die Klassenlehrerinnen melden zurück, dass die Hälfte der Kinder sich im Sprachgebrauch signifikant verbessert haben und sich entsprechend häufiger im Unterricht beteiligen.

Die Angebote der Elternberatung wurden zunächst nicht wie erhofft angenommen. Die offene Beratungsstunde, die Informationsveranstaltungen und das Angebot in der „Bring- und Abholzeit“ einige Worte zu wechseln wurden nur selten genutzt. Daraufhin plante der Projektträger diesen Teil um und versuchte, über einen informelleren Rahmen mit den Eltern ins Gespräch zu kommen. Das organisierte Familienfrühstück war ein großer Erfolg, wurde gut besucht und es resultierten unmittelbar drei intensive Bildungsberatungen daraus.

Nach den Sommerferien wurden die Sprachfördergruppen wieder aufgenommen und mit 43 Kindern teilweise neu besetzt. Seither gibt es 4 Gruppen an der KGS und zwei an der GGS. Neu hinzugekommen ist die Katholische Grundschule Everhardstraße, an der drei Gruppen begonnen haben. Die Kooperation mit den Schulen ist mittlerweile vertrauensvoll und von gegenseitiger Wertschätzung geprägt. Das Familienfrühstück soll nun mindestens quartalsweise stattfinden.

Fördervolumen: EUR 85.000

Förderzeitraum: 01.09.2011 - 31.08.2014

„Erziehe dein Kind für seine Zeit“

Antragsteller: BFmF Begegnungs- & Fortbildungszentrum muslimischer Frauen e.V.

Zielsetzung: Mit dem Projekt sollen arabisch- und türkischsprachige Familien bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben unterstützt werden. Das Ziel ist die Verbesserung der Partizipations- und Integrationschancen von Kindern mit (im Wesentlichen türkischem) Migrationshintergrund. Die Eltern sollen erkennen, dass die Erziehung ihrer Kinder anders verlaufen muss als ihre eigene, da diese nicht nur mit der familiären Herkunftskultur, sondern auch mit der deutschen Umgebungskultur verbunden sind. Der Projektträger bietet hierzu in seinem bereits etablierten Interkulturellen Zentrum sowohl Einzelberatungen als auch Gruppengespräche bzw. -kurse an. Durch den Einsatz muttersprachlicher Fachkräfte (Männer und Frauen) aus den entsprechenden Kulturräumen sollen die Familien zur Kontaktaufnahme ermuntert werden. Eine spezialisierte Beratungskraft führt Gespräche zur schulischen Situation der Kinder und den Möglichkeiten des Bildungswesens. Gerechnet wird mit einer größeren Offenheit unter diesen Beratungsbedingungen.

Die Beratungskräfte vermitteln bei Bedarf außerdem die Familien an entsprechende externe Stellen anderer Träger oder der Stadt Köln. In Konflikten treten sie außerdem als Moderatoren im Interesse einer konstruktiven Lösung auf (z.B. zwischen Eltern und Schülern).

Projektverlauf: Nach vierjähriger Förderdauer endete das Projekt am 31.12.2012. In diesem Zeitraum wurde die Beratung über Erziehungs-, Beziehungs- und Bildungsprobleme in türkischer Sprache erfolgreich durchgeführt. In drei bis 5 Gesprächen wur-

den die akuten Probleme der Familien (u.a. konsequentes Erziehungsverhalten, gewaltfreie Konfliktlösungsstrategien) lösungsorientiert besprochen. Auf diese Art wurden 547 Familien unterstützt. Entscheidend für den Erfolg war die muttersprachliche, kultur- und religionssensible Ausrichtung der Beraterin. Insgesamt zwei türkischsprachige Familienseminare „Familie und Nachbarschaft (FuN)“ (jeweils 8 Termine) mit 14 teilnehmenden Familien und 4 Elternkompetenzkurse „Väter-Club“ (jeweils 11 Termine) mit 46 Teilnehmern fanden regen Zuspruch. Zunächst als Nachbereitung für den „Väter-Club“, später als halb-offenes, niedrigschwelliges Angebot auch für andere Väter, wurde der „Väter-Treff“ einmal monatlich organisiert. Ab 2011 gründete der Projektträger mit dem „Väter-Coaching“ ein offenes Unterstützungsangebot, an dem durchschnittlich 7 Väter teilnahmen. Zu den wöchentlichen Terminen konnten die Väter ohne Anmeldung erscheinen und es wurden insbesondere die bisherigen Beziehungsmuster und Bindungsstrukturen reflektiert. Zusätzlich wurden 10 Veranstaltungen für Multiplikatoren und Eltern zu Themen wie „Parseminar, Partnerschule“, „Werteerziehung in muslimischen Migrationsfamilien“ etc. verwirklicht. Weitere Kurse und Infoveranstaltungen zu interkulturellen Erziehungsthemen wurden auch in Kooperation mit dem Kinderschutzbund Köln organisiert. Die erfolgreiche Wirkung einer kultur- und religionssensiblen Erziehungsberatung ist durch das Projekt signifikant nachgewiesen worden. Die Fortsetzung des Projektes ist derzeit finanziell nicht gesichert. Daher können einzelne Angebote (z.B. Väter-Treff) z.Zt. nur auf Selbstzahlerbasis fortgesetzt werden.

Fördervolumen: EUR 105.000

Förderzeitraum: 15.01.2009-31.12.2012

Fit für Familie und Engagement

Antragsteller: Bonner Institut für Migrationsforschung e.V., Bonn

Zielsetzung: Der Bonner Stadtteil Tannenbusch ist geprägt von Familien mit Zuwanderungsgeschichte. Das Projekt richtet sich an diejenigen Eltern aus dem Stadtteil, deren Kinder die Freiherr-vom-Stein-Realschule oder andere Schulen des Schulzentrums Tannenbusch in Bonn besuchen.

Ziel dieses Projektes ist es, die Bildungs- und Erziehungskompetenz in den Zuwandererfamilien zu stärken und die Eltern zu einem Engagement im Stadtteil zu aktivieren. Dabei werden vor allem die Mütter angesprochen, da die Erziehung in Zuwandererfamilien meist Aufgabe der Frauen ist. In der ersten Phase des Projektes werden die Eltern dazu befähigt, den Bildungsweg ihrer Kinder kompetent zu begleiten, indem sie über das deutsche Schulsystem informiert werden. Hierzu findet ein wöchentlicher, regelmäßiger Treff in der Schulzeit statt. Außerdem sollen einmal im Monat Informationsveranstaltungen von Beratungsstellen oder Institutionen aus dem Gemeinwesen stattfinden und zusätzlich besucht werden.

Im Verlauf des ersten Jahres wird eine Kerngruppe von Teilnehmerinnen aufgebaut, die sich im zweiten Jahr für ein weiterführendes Engagement im Viertel aktivieren lässt und dadurch Vorbildfunktion für andere übernimmt. Um dieses zu erreichen, werden im zweiten Jahr verbindlichere Strukturen in dem offenen Treff eingeführt. Durch Führen einer Mappe, Gespräche und/ oder eine Schreibwerkstatt lernen die Eltern, ihre Erfahrungen zu sammeln und aufzuschreiben. Durch den Besuch bei Angeboten des ehrenamtlichen Engagements im Gemeinwesen

'Soziale Stadt Tannenbusch' soll die Verbundenheit mit der Gesellschaft gestärkt und die Mütter für die Übernahme von Verantwortung motiviert werden.

Projektverlauf: Bisher konnten 23 Mütter zur Teilnahme an den wöchentlichen Treffen gewonnen werden. Es hat sich ein Kern von 6 Müttern gebildet, die regelmäßig anwesend sind, während ansonsten eine gewisse Fluktuation herrscht, die mit familiären Belastungen begründet wird. Die Herkunftsländer der Mütter sind Irak, Syrien, Marokko und Türkei. Die Themen der Treffen sind z.B. „Erwartungen der Eltern an die Schule“, „Religion und Schule“, Rolle der Eltern in der Schule“, Freizeitmöglichkeiten für Kinder in Bonn“ u.v.m. Meistens konnte eine Lehrkraft der Schule anwesend sein, so dass ein gegenseitiger Austausch auch über Themen abseits des Unterrichts stattfinden konnte.

Die Besuche von Einrichtungen im Sozialraum fanden alle zwei Monate statt und helfen, die unsichtbaren Barrieren im Stadtteil für die Mütter abzubauen. Grundsätzlich gestaltet es sich eher schwierig, die Mütter zur Teilnahme zu motivieren, weshalb diese Veranstaltungen eingestellt werden mussten. Sie wurden durch anlassbezogene „gesunde Frühstückstreffen“ (z.B. vor der Zeugnisausgabe) ersetzt, um informell im Gespräch zu bleiben. Im zweiten Förderjahr soll nun versucht werden, die Mütter stärker in die Organisation der Gruppe und der Themen einzubinden.

Fördervolumen: EUR 7.000

Förderzeitraum: 01.01.2012-31.12.2013

Elterncafé

Antragsteller: Bunter Kreis Bonn-Ahr-Rhein-Sieg e.V.

Zielsetzung: Schätzungen der Universitätskinderklinik in Bonn gehen davon aus, dass circa 40% der stationär und 15% der ambulant behandelten, schwer oder chronisch erkrankten Kinder und deren Eltern einen Bedarf an Sozialberatung haben, der nicht in den Aufgabenbereich des Sozialdienstes der Klinik fällt. Durch die Erkrankung des Kindes seien die Eltern außerdem häufig außerstande, eigeninitiativ Hilfe aus den Regelsystemen zu organisieren. Der Antragsteller will mit einem Elterncafé ein niederschwelliges Beratungs- und Gesprächsangebot an der Klinik implementieren. Es soll unter professioneller Leitung etabliert werden und später weitestgehend selbstorganisiert funktionieren. Die Eltern (und ggfs. Großeltern) werden frühzeitig über Unterstützungsmöglichkeiten informiert, können mit dieser Unterstützung benötigte Hilfen einleiten, können die Erfahrungen anderer Familien nutzen, werden bei komplexen Problemlagen an die Nachsorge bzw. an zuständige Stellen des Regelsystems vermittelt, können ihre (sprachlich und kulturell bedingte) Isolation im Klinikalltag überwinden, können eine Auszeit vom (medizinisch-pflegerisch geprägten) „Stationsalltag“ nehmen, können auch die Geschwisterkinder mitbringen und ihnen hier ungeteilte Aufmerksamkeit schenken, können auch nach dem Klinikaufenthalt der Kinder an Themennachmittagen (alle drei Monate) und Gesprächskreisen (monatlich) zu festen Themen sowie einer „Frühchen“-Krabbelgruppe (zweiwöchig) teilnehmen, um

die Bildung eines dauerhaften Elternnetzwerks zu unterstützen.

Das Elterncafé soll in enger Zusammenarbeit mit der Klinik als Modellprojekt für die psycho-soziale Versorgung von Familien mit chronisch und schwerkranken Kindern umgesetzt werden.

Projektverlauf: Während der ersten Monate sind sowohl der Bedarf der Eltern nach Beratung und einer Auszeit, als auch die Schwierigkeiten bei der Koordination solcher Elterncafés an einer Klinik deutlich geworden. Bei der Einrichtung der „Auszeit“-Räumlichkeiten ist viel Wert auf die Schaffung einer angenehmen Atmosphäre gelegt worden. Eine intensive Informations- und Werbephase machte das Angebot auf den verschiedenen Stationen der Klinik bekannt. Auffällig war, dass der Schritt von der Begeisterung der Angesprochenen hin zu dem tatsächlichen Erscheinen recht groß war. Durch beharrliche Kontaktarbeit und flexibles Anpassen z.B. der Öffnungszeiten an die Bedarfe der Eltern und Geschwisterkinder kommt das Elterncafé mittlerweile auf 20 Besuchfamilien pro Woche. Parallel begann bereits die Suche nach ehrenamtlichen UnterstützerInnen, die nach dem Ende der Projektförderung die Struktur wesentlich tragen sollen.

Als nächste inhaltliche Schritte folgen die Einrichtung der Sozialberatung und der Themennachmittage/Gesprächskreise. Die Rückmeldungen der Eltern sind bis dato ausnahmslos positiv und schildern die maßgebliche Entlastung, die sie im Alltag erfahren.

Fördervolumen: EUR 70.000

Förderzeitraum: 01.10.2012-30.09.2014

Frühförderung von Familien mit Risikofaktoren

Antragsteller: Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V., Erftstadt

Zielsetzung: Der Projektträger hat zum Ziel, ein Konzept zur Beratung von Familien mit vorliegenden Risikofaktoren und der Unterstützung und Qualifizierung eines entsprechenden kooperativen Netzwerks zu entwickeln. Die Durchführung war in der Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes für den Erftkreis e.V. angesiedelt. Das Projekt hat Pilotcharakter für das Caritasnetzwerk „Frühe Hilfen“ in NRW und die Ergebnisse sollen in das gesamte Netzwerk einfließen. Die Familienberatung findet sowohl in den Räumlichkeiten des Trägers, als auch in dem Wohnumfeld der betreuten Familien statt. Die aufsuchende Arbeit ist besonders in den hoch belasteten Fällen wichtig, da diese Familien den Weg in die Beratungsstelle nicht gehen würden. Die Kontakte kommen über kooperierende Institutionen wie z.B. die Familienzentren zu Stande. Besonders für Familien mit Risikofaktoren (psychische Erkrankung, Drogenabhängigkeit, Paarkonflikte, Gewalt, Kriminalität, sehr junge Eltern, alleinerziehend etc.) liegt in dem Projekt eine große Chance. Durch die Hilfestellungen für den Umgang mit den Kindern, wird deren Entwicklung gefördert und die Qualität der Bindung zwischen Eltern und Kindern verbessert.

Die Netzwerkarbeit sollte über einen Arbeitskreis die Fachkräfte des Gesundheitswesens, der Jugendhilfe und weiteren Fachkräften der Frühen Hilfen miteinander vernetzen.

Projektverlauf: In den 4 Projektjahren konnte beispielhaft die Verknüpfung der oben genannten Fachkräfte erreicht werden. Neben Kinderärzten, Hebammen, Gesundheitsamt, Sozialpädiatrisches Zentrum etc., waren

auch der Allgemeine Soziale Dienst, Familienzentren und Kindertagesstätten, das Frühförderzentrum und der Schulpsychologische Dienst am „Runden Tisch Frühe Hilfen Erftstadt“ beteiligt. Neben diesem zentralen Netzwerk wurden auch andere Beratungsstellen und weitere Arbeitskreise in die Arbeit eingebunden. Mit dieser Unterstützung wurde z.B. der „Wegweiser für junge Familien“ erstellt und verteilt, der sämtliche Unterstützungsangebote im Rhein-Erft-Kreis beinhaltet. Auch ein Orientierungsbogen zur Gefährdungseinschätzung für die MitarbeiterInnen der Jugendhilfe wurde vereinbart. Außerdem entstanden Fachveranstaltungen und Fortbildungen zu Themen der Frühen Hilfen, die sich an Fachkräfte richteten.

Die Beratungsarbeit mit betroffenen Familien fand entweder in der Beratungsstelle oder als aufsuchende Arbeit im Heim der Familie statt. Insgesamt wurden 107 Familien beraten, die zwischen einem und 50 Kontakten mit der Beraterin wahrnahmen. Durch die Kooperation z.B. mit dem Jugendamt konnten viele weiterführende Begleitungen zum Wohle der Kinder angebahnt werden. Durch den hohen Anteil an früh getrennten Eltern, mussten auch Ansätze der Trennungsberatung integriert werden. Zusätzlich leistete der Träger Elternbildungsarbeit in den Kindertagesstätten und vermittelte Inhalte zu frühkindlicher Bildung an Eltern und Erzieherinnen.

Durch die intensive Netzwerkarbeit und die erfolgreiche Umsetzung der Beratungen, konnte eine Weiterfinanzierung des Projektes durch Mittel des Jugendhilfeplans und andere Förderungen erreicht werden.

Fördervolumen: EUR 57.000

Förderzeitraum: 01.06.2008-31.05.2012

Caritasnetzwerk „Frühe Hilfen“

Antragsteller: Caritasverband für den Rheinisch-Bergischen Kreis e.V., Bergisch Gladbach

Zielsetzung: Das Caritas-Netzwerk „Frühe Hilfen“ soll im Rheinisch-Bergischen-Kreis ein niederschwelliges, sozialraumorientiertes und interdisziplinäres Hilfesystem für Familien mit Kleinkindern (bis circa drei Jahre) in schwierigen Lebenssituationen anbieten.

Ziele des Netzwerkes sind:

1. Gefährdungen von Kleinstkindern frühzeitig zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken
2. Verlässliche und dauerhafte Bindungen zwischen Kind und Eltern (ggf. ersatzweise auch anderer Bezugsperson) zu stärken
3. Kindern eine altersgemäße Entwicklung zu sichern (Sprache, Psychomotorik, Kognition, Sozialverhalten).

Mit der Schulung und dem Einsatz von ehrenamtlichen Familienbegleiterinnen wird eine alltagspraktische Hilfe zur Verfügung gestellt. Um hilfebedürftige Familien erreichen zu können, halten die Helferinnen einen engen Kontakt zu Institutionen, bei denen ein Gefährdungspotential frühzeitig sichtbar wird (Geburtskliniken, Hebammen, Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen, Kinderärzte etc.). Die Kontakte zu den kommunalen Trägern der Jugend- und Familienhilfe stellen die Einbindung des Caritas-Netzwerks „Frühe Hilfen“ in die jeweiligen regionalen Konzepte in diesem Bereich sicher.

Projektverlauf: Das Caritasnetzwerk „Frühe Hilfen“ konnte durch zahlreiche öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen und Schulungen, durch die Erstellung von Arbeitsmaterialien und durch die Regionalisierung im nördlichen Gebiet des Rheinisch-Bergischen Kreises weiter ausgebaut werden. Im südlichen und westlichen Teil des Kreisgebiets

besteht mittlerweile schon eine Warteliste für den Einsatz einer Familienbegleiterin. In Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten Kooperationspartnern aus dem Sozial- und Gesundheitswesen gelang es, dass während der Projektlaufzeit 124 Familien erreicht und begleitet wurden. Derzeit sind hierfür 17 ehrenamtliche Familienbegleiterinnen aktiv. Die Zahl der betreuten Familien stieg hierbei ständig: von 27 Familien in 2010 über 41 Familien in 2011 bis hin zu 45 in 2012. Als zentrale Aufgabe für die eingesetzten Koordinatorinnen erwies sich hierbei die Kontaktpflege zu den Kooperationspartnern. Diese waren sowohl Einrichtungen des Gesundheitswesens als auch Jugendhilfeträger. Die regionale Etablierung des Caritasnetzwerks stieß u.a. wegen der Gliederung in 6 Jugendamtsbezirke an ihre Grenzen. Die uneinheitliche Ausrichtung der Frühen Hilfen in den verschiedenen Verwaltungsbezirken erforderte viele Einzellösungen in der Kooperation und der Planung der Nachhaltigkeit. Die Finanzierung des Projektes aus Fördermitteln verschiedener Stiftungen erwies sich hier als eine verlässliche Unterstützung.

Derzeit verhandelt der Projektträger mit den einzelnen Kommunen über die Finanzierung des Netzwerkes aus den Mitteln des Bundeskinderschutzgesetzes. Die endgültigen Entscheidungen stehen hierbei noch aus. Die Caritas-Stiftung sowie die Sozialstiftung der Kreissparkasse und die Burscheid Stiftung stellen Mittel zur Verfügung, mit denen das Netzwerk in den Gemeinden Odenthal, Kürten und Burscheid sowie Bergisch-Gladbach zunächst weiterbetrieben wird.

Fördervolumen: EUR 40.000

Förderzeitraum: 01.08.2008-31.12.2012

Deutsch-afrikanische Familienkonferenz

Antragsteller: Caritasverband für die Stadt Köln e.V.

Zielsetzung: Die Migration einer Familie birgt immer ein gewisses Konfliktpotential für die innerfamiliären Beziehungen in sich. Ein großes Problem besteht häufig darin, die eigenen kulturellen Werte und Normen in der Erziehung mit denen des neuen Wohnortes in Einklang zu bringen. Andere Traditionen, andere gesellschaftliche Rahmenbedingungen, andere Möglichkeiten und andere Grenzen bergen eine Vielfalt an neuen Erfahrungen, werden aber oft genug als bedrohlich und verwirrend empfunden.

Afrikanische und deutsche Familien haben in dieser Hinsicht sehr unterschiedliche Startpunkte. Nicht zuletzt der Blick auf Schulen und auf die nachbarschaftliche Umgebung in sozialen Brennpunkten (in denen viele Flüchtlingsfamilien die erste Unterkunft finden) lässt viele Missverständnisse zu. Sorgen und Nöte werden selten offen ausgedrückt, häufig aus Angst davor, dass Institutionen drastisch in die hergebrachten Erziehungsvorstellungen eingreifen könnten. Es gibt für afrikanische Familien wenige Institutionen oder Autoritäten, mit denen sie sich in Konfliktfällen vertrauensvoll beraten können. Auch der Kontakt zu deutschen Familien oder Familien mit anderem Migrationshintergrund ist häufig nicht sehr intensiv, viele Familien leben isoliert.

Das Projekt greift diese Problematik auf und schafft das Bewusstsein, dass zwar unterschiedliche Erfahrungen und Ziele im Hinblick auf Erziehung durch afrikanische Eltern und deutsche Eltern bestehen, das aber gemeinsam an diesem Thema gearbeitet werden kann und Lösungsstrategien entwickelt werden können.

Um dies zu erreichen, plant der Träger vornehmlich Elterngesprächskreise und Workshops, die durch kontinuierliche Beratungsangebote flankiert werden.

Projektverlauf: In den ersten beiden Jahren des Projektes wurde erfolgreich eine Elterngruppe im Stadtteil Meschenich etabliert, die sich regelmäßig 14-tägig trifft. Es fand ein intensiver Austausch über Erziehungsthemen statt, der zunehmend von den Wünschen der Teilnehmenden bestimmt wurde. Im Stadtteil Kalk wurde bedarfsgerecht ein Beratungsangebot für afrikanische Familien installiert, das durch einzelne Gruppenveranstaltungen zu allgemeinen Themen und einer Hausaufgabenhilfe ergänzt wurde. Im letzten Projektjahr wurde in Mülheim, wo die meisten afrikanischen Familien innerhalb Kölns wohnen, ebenfalls eine 14-tägige Gruppe gegründet. Auch hier fand ein reger Austausch über Erziehung und Bildung in Deutschland und in den afrikanischen Heimatländern statt. Parallel zu den Gruppenangeboten wurden Fortbildungsveranstaltungen mit Vertretern von Behörden und Einrichtungen umgesetzt, in denen diese für die Wahrnehmung der afrikanischen Kulturen sensibilisiert wurden. Weitere Höhepunkte waren das Afrikafest in Mülheim und die Fachtagung „Afrika“.

Die einzelnen Elemente des Projektes werden in vermindertem Umfang und in enger Vernetzung mit den afrikanischen Migrant*innenorganisationen und den Akteuren im Sozialraum weitergeführt

Fördervolumen: EUR 60.000

Förderzeitraum: 01.11.2008-15.01.2012

Wir für unsere Kinder

Antragsteller: Caritasverband Leverkusen e.V., Leverkusen

Zielsetzung: Ausgangsüberlegung der Projektidee ist, dass fehlende Unterstützungsmöglichkeiten der Eltern aus zugewanderten Familien für ihre Kinder häufig deren Bildungserfolg verhindern. Ursächlich sind laut Antragsteller vielfach die zwischen Eltern und Bildungseinrichtungen herrschenden Missverständnisse und Konflikte aufgrund des unterschiedlichen Bildungs- und Erziehungsverständnisses. Gleichzeitig werden die bestehenden Beratungsangebote jedoch nur punktuell angenommen.

Im Leverkusener Stadtteil Rheindorf soll in enger Kooperation mit der GGS Löwenzahnschule und der angeschlossenen OGS (circa 80 % der SchülerInnen mit Migrationshintergrund) erstmalig vor Ort eine umfassende ganzheitliche Vernetzung im Sozialraum hergestellt werden. Trotz vieler Projekte (u.a. „Bewegungsfreudige Schule“, „Gesund macht Schule“), die mit hoher Motivation des Personals umgesetzt werden, stellt die aktive Einbeziehung der Eltern die Schule und den Ganzttag vor große Schwierigkeiten. Hier will das Projekt das Miteinander und eine konstruktive Kommunikation zwischen allen Beteiligten fördern. Die zugewanderten Eltern sollen in ihren Potentialen und Fähigkeiten gestärkt und die interkulturelle Handlungssicherheit der pädagogischen Fachkräfte für die erfolgreiche Umsetzung ihres Bildungsauftrags gefördert werden. Hierzu sollen thematische 'Bildungscafes', offene Angebote und eine 'Elternschule' eingerichtet sowie die Kinder in örtliche Freizeitangebote und ggfs. in Bildungspatenschaften vermittelt werden. Das pädagogische Fachpersonal soll für den

Prozess der interkulturellen Öffnung sensibilisiert, passgenauen Fortbildungen zum Erwerb interkultureller Kompetenz im pädagogischen Alltag durchgeführt und interkulturelle Schlüsselkompetenzen vermittelt werden.

Projektverlauf: Nach der Bewilligung der Förderung wurde bekannt, dass die „Löwenzahnschule“ Ende 2012 mit einer anderen Grundschule zusammengelegt werden soll, woraufhin der Projektträger diese umgehend in das Projekt einbezog. Folglich waren zunächst noch einmal Kooperationsgespräche erforderlich, die allerdings sehr erfolgreich verliefen. In den ersten Monaten wurden dann die Elternarbeit und die Angebote für die pädagogischen Fachkräfte an beiden Schulen eingerichtet und erstmalig durchgeführt. Es finden jeweils wöchentlich ein Elterncafé (8 bis 10 TeilnehmerInnen) und eine interkulturelle Sprechstunde (5 TeilnehmerInnen) statt. Die ersten Erfahrungen weisen daraufhin, dass die Sprechstunde als zu „hochschwellig“ empfunden wird. Im Rahmen der Elterncafés wurden u.a. gemeinsame Bastelaktionen und Bildungseinheiten (Elternschule) organisiert. Ein interkultureller Elternabend rundete das Angebot ab. Es konnten insgesamt circa 50 Personen an die Angebote gebunden werden. Durch zwei Veranstaltungen für das pädagogische Fachpersonal konnten circa 30 MitarbeiterInnen erreicht werden. Die Sprechstunde wurde auch von dieser Zielgruppe nur selten genutzt. Der Projektträger wird weitere Angebote für die Eltern etablieren, vermehrt auch die Väter ansprechen und verstärkt die Kontakte in das Gemeinwesen nutzen.

Fördervolumen: EUR 70.000

Förderzeitraum: 01.10.2012-30.09.2014

Für mein Kind das Beste

Antragsteller: Caritasverband Leverkusen e.V., Leverkusen

Zielsetzung: In dem Projekt soll die Integration zugewanderter Eltern, vor allem Mütter durch Stärkung ihrer Erziehungskompetenz im deutschen Lebensumfeld erreicht werden. Gleichzeitig wird interkulturelle Kompetenz in ausgewählten Kitas und Familienzentren gefördert, um die Bildungschancen der Kinder noch vor dem Eintritt in die Grundschule zu stärken. Die Aktivitäten rund um die Mütterarbeit werden ergänzt durch Fortbildungsmaßnahmen auf Seiten der beteiligten Institutionen. Hierbei wird eine enge Verknüpfung von Theorie- und Praxiselementen angestrebt und der konkrete Bedarf der jeweiligen Einrichtung individuell in den Blick genommen.

Das Projekt wird in enger Kooperation mit den örtlichen Migrantenorganisationen, der RAA, dem Leitungsgremium der städtischen Kitas/ Familienzentren, den Akteuren der Sozialraum-AGs Wiesdorf, Alkenrath und Manfort (Kinder- und Jugendarbeit) sowie dem kommunalen Arbeitskreis des Netzwerk Integration 'Bildung und Erziehung' durchgeführt. Über die Einbindung des Projektes in regionale Gremien der Elementarpädagogik (Leitungsgremien Kitas/ Familienzentren, Sozialraum-AGs) soll ein zusätzlicher Schneeballeffekt erzielt werden.

Projektverlauf: Im Bereich der Elternarbeit wurden über 100 Einzelveranstaltungen durchgeführt, die Mehrzahl davon im Rahmen der regelmäßigen Elterncafés. Hinzu kamen Einzelveranstaltungen wie z.B. ein Besuch im Rautenstrauch-Joest-Museum, im Kindertheater oder gemeinsames Kochen mit Eltern und Kindern. Zusätzlich wurde in Ko-

operation mit dem „Manforter Laden“ ein niedrigschwelliger Sprachkurs mit ange-schlossener Kinderbetreuung durchgeführt. Insgesamt nahmen knapp 120 Eltern aus über 10 unterschiedlichen Nationen die Angebote wahr. In den Elterncafés wurden die jeweiligen Inhalte (z.B. Erziehung, Lebenspraxis, Stärkung der Frauen etc.) teilweise von den Eltern selber gewünscht.

An den Familienzentren in Alkenrath und Manfort wurden jeweils 5 Fortbildungsmodul zur interkulturellen Öffnung der Einrichtungen mit 17 bzw. 19 MitarbeiterInnen umgesetzt. Mit dem Familienzentrum in Wiesdorf werden zwei noch ausstehende Module (mit 19 TeilnehmerInnen) nach Beendigung der Projektlaufzeit nachgeholt. Im Mittelpunkt stand hierbei die Auseinandersetzung mit den Erziehungsvorstellungen in den unterschiedlichen Kulturen (einschließlich der deutschen). Zusätzliche Veranstaltungen zur „Erziehung im Islam“, „Erziehung in Afrika“ und „Erziehung in Sinti- und Romafamilien“ wurden von bis zu 35 MitarbeiterInnen der drei Familienzentren besucht.

Durch die intensive Zusammenarbeit mit den Einrichtungen konnten diese ihren Blick für interkulturelle Elternarbeit schärfen und wollen dieses Thema langfristig in ihre Arbeit einbinden. Mit dem Fachdienst für Integration und Migration wurde eine Kooperationsvereinbarung geschlossen, die die nachhaltige Fortsetzung interkultureller Themen im Alltag sicherstellt. Einzelne Module des Projektes (z.B. die Einrichtung eines regelmäßigen Elterncafés) konnten in die Regelangebote übernommen werden.

Fördervolumen: EUR 50.000

Förderzeitraum: 01.08.2010-31.07.2012

Bürgerl@den Donewald

Antragsteller: Christliche Sozialhilfe Köln e.V., Köln

Zielsetzung: Die Siedlung „Am Donewald“ liegt isoliert und (bis auf eine Buslinie) ohne Verkehrsanbindung am Rande Köln-Dünwalds. Es gibt laut Antragsteller kein Zentrum mit entsprechender Infrastruktur, kein Geschäft, Kiosk, Café, keine sozialen Treffpunkte für Familien und SiedlungsbewohnerInnen zur Pflege alltäglicher Kontakte und auch keine Anlaufstelle bei sozialen Problemen. Diese Lücke will der 'Bürgerl@den' schließen, indem er zum einen ein breit gefächertes Beratungsangebot, insbesondere für sozial benachteiligte Familien vorhält und zum anderen Familien und übrigen BewohnerInnen Möglichkeiten eröffnet, sich zu treffen, um Nachbarschaftsnetze zu knüpfen.

Ziel ist es, belastete Familien zu stabilisieren, die Probleme in der Siedlung gebündelt zu bearbeiten und auf diese Weise langfristig das Wohnumfeld zu verbessern. Beim Bürgerl@den handelt es sich um eine Zweizimmerwohnung im Erdgeschoss, barrierefrei und behindertengerecht, die die GAG zunächst für den Projektzeitraum mietkostenfrei überlässt. Durch eine Kooperation zwischen den Beteiligten wird ein zeitlicher Nutzungsrahmen (Wochenplanung) mit einem möglichst hohen, effektiven Nutzungsgrad erreicht. Zum Start des 'Bürgerl@dens' werden der bestehende ehrenamtliche Mieterrat, bereits aktive BewohnerInnen sowie circa 15 kontinuierlich mitarbeitende TeilnehmerInnen der Stadtteilkonferenz Dünwald eingebunden. Die Koordination und Begleitung der Ehrenamtlichen wird durch eine sozialpädagogische Fachkraft geleistet,

die auch den Familien und BewohnerInnen als kontinuierliche und vertraute Kontaktperson zur Verfügung steht.

Projektverlauf: Nach dem Projektstart konnte die Renovierung und Einrichtung der Räumlichkeiten gemeinsam von den beteiligten Träger und Institutionen (Stadtteilkonferenz Dünwald) umgesetzt werden. Anschließend wurden die ersten Beratungsangebote etabliert. Das Seniorennetzwerk Dünwald bietet eine wöchentlich Sprechstunde (30 TeilnehmerInnen) und einen wöchentlichen Mittagstisch für Senioren an. In der allgemeinen Sozialberatung wird Unterstützung und Beratung bei Schulden sowie bei der Arbeits- oder Ausbildungsplatzsuche geboten. Der Mieterrat nutzt die Räumlichkeiten zweimal wöchentlich für seine Beratung und auch Treffen zum Austausch zwischen den Mietern. Alle zwei Wochen bietet der ISS ein Elternfrühstück (7 Familien) an und betreut an den Wochenenden mit einer mobilen Spielewerkstatt jeweils circa 20 Kinder aus dem Stadtteil. Als weiteres Beratungsangebot wechseln sich von Woche zu Woche an einem Tag die Schuldnerberatung, die Migrations- und Flüchtlingsberatung sowie die Mietersprechstunde der GAG ab.

Diese Vielfalt an Angeboten wird von der Projektmitarbeiterin koordiniert und fachlich gesteuert. Darunter fällt auch die Information der BewohnerInnen über die Angebote, die Abstimmung mit den Anbietern und die Öffentlichkeitsarbeit. In naher Zukunft sollen noch offene Angebote für die BürgerInnen etabliert werden.

Fördervolumen: EUR 16.000

Förderzeitraum: 01.08.2012-31.07.2014

„Neue Schritte tun!“

Antragsteller: Coach e.V., Köln

Zielsetzung: In diesem Projekt sollen Heiratsmigrantinnen sowie alleinerziehende Mütter türkischer Herkunft in einer Gruppe zum gemeinsamen Lernen zusammengeführt werden. Durch mangelnde Sprachkenntnisse, Isolierung von der deutschen Bevölkerung sowie mitgebrachte Bildungsdefizite sind diese Frauen in ihrem Handeln beschränkt und wirtschaftlich abhängig. Die daraus resultierenden Problemlagen wie eine prekäre wirtschaftlicher Lage, Überforderung, Erziehungsschwierigkeiten und psychosomatischen Erkrankungen wirken sich direkt auf die Kinder aus.

Im Projekt sollen die gemeinsamen Probleme der teilnehmenden Frauen aufgegriffen und daraus folgende Handlungserfordernisse abgeleitet werden. Die Perspektiven für die eigene Lebensplanung und die Begleitung der Kinder sollen erweitert, die eigene Migrationsgeschichte und die daraus resultierenden Probleme reflektiert werden. Die gegenseitige Unterstützung wird gefördert und die Erziehungskompetenzen werden gestärkt.

Diese Ziele sollen durch Arbeit mit der Müttergruppe, Mütterseminare, Sprachkurse, Einzelberatungen sowie freizeitpädagogische Einzelveranstaltungen erreicht werden. Auch Sprachpatenschaften werden in Zusammenarbeit mit der Nachbarschaftshilfe 'Kölsch Hätz' verwirklicht.

Projektverlauf: Das Erlernen der deutschen Sprache und das Einfinden in der deutschen Umgebungskultur standen im Mittelpunkt zweier Frauengruppen. Diese wurden, bezogen auf die Deutschkenntnisse, in eine Anfänger- und eine Fortgeschrittenengruppe

eingeteilt. Als ein großes Problem stellte sich die Kontinuität in der Teilnahme dar. Familiäre und alltägliche Anforderungen standen in vielen Fällen einer regelmäßigen Anwesenheit entgegen. So musste leider nach vielen Versuchen und auch externen Beratungen das Angebot der Anfängergruppe eingestellt werden. Die Fortgeschrittenengruppe wurde von 15 Frauen besucht, die sich über die Themen ihres Alltags austauschen und hierüber die deutsche Sprache lernen. Viele Exkursionen ermunterten die Teilnehmerinnen immer wieder, sich sowohl mit der Sprache, als auch mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen (z.B. Domschatzkammer, Rheinauhafen). Seit den Sommerferien ermöglicht die Verstärkung der Biografiearbeit interessante Einblicke in die Kinder- und Jugendzeit der Frauen.

Aufgrund der immer deutlicher werdenden Unterschiede wurde im Jahresverlauf eine eigenständige Gruppe für alleinerziehende Mütter gegründet, die wesentlich zielorientierter und selbstbewusster ist.

Offene Bildungsveranstaltungen für Mütter wurden zusätzlich angeboten und von circa 25 Interessentinnen besucht. Themen waren z.B. das deutsche Schulsystem, Lernen lernen, Lernstandserhebungen etc.

Insgesamt stellte der Projektträger eine vorsichtige Zunahme von Selbstständigkeit und Engagement bei den Teilnehmerinnen fest. Die Teilnahme verlief nach den anfänglichen Schwierigkeiten kontinuierlich und die Gruppendauer wurde auf Wunsch der Teilnehmerinnen von 1,5 auf 2 Stunden verlängert.

Fördervolumen: EUR 40.000

Förderzeitraum: 01.09.2011-31.08.2013

Ressourcenorientierte interkulturelle Väterarbeit – (Neue!?) Väter mit Zuwanderungsgeschichte fördern

Antragsteller: Coach e.V., Köln

Zielsetzung: Der Träger verwirklicht mit diesem Projekt erstmals in Köln (Sozialraum Ehrenfeld) ein Angebot speziell für Väter mit türkischem Migrationshintergrund. Ihnen gelingt es in der Partnerschaft und Familie zu wenig, sich von den häufig konservativen Vorbildern der Elterngeneration zu lösen und Alternativen zu verwirklichen. Auch fällt es den Vätern oft schwer, Probleme der an sich selbst erlebten Erziehung im Umgang mit ihren eigenen Kindern zu verändern und sie auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen. Das Projekt will türkischen Vätern einen Raum geben ihre Fragen zu stellen und sie offen zu besprechen. In diesem Zug soll auch die Reflexionsfähigkeit hinsichtlich der persönlichen Lebens- und Migrationsgeschichte sowie die Erziehungskompetenz verbessert werden. Die Väter werden unterstützt, Verantwortung für sich, ihre Familie und die Gesellschaft zu übernehmen. Neben den eingänglichen persönlichen Interviews sind die thematischen Seminare und eine monatlich kontinuierlich stattfindende Vätergruppe, zur Bearbeitung der Seminarthemen, die zentralen Elemente des Projektes. Auch gemeinsame Freizeitaktivitäten mit den Kindern werden unternommen.

Projektverlauf: Zu Projektbeginn wurden mit knapp 20 Vätern der Vätergruppe leitfadengestützte Interviews durchgeführt und ausgewertet. Die Ergebnisse bildeten die Grundlage für die anschließende Auseinandersetzung darüber, wie eigene Erziehungsmuster und Erwartungshaltungen zustande kommen. So konnten im Gruppenkontext lösungsori-

enterte Ansätze zur Behebung von Erziehungskonflikten in den Familien erarbeitet werden. Im Wesentlichen war den Vätern gemein, dass der eigene Vater nicht als Erziehungsvorbild benannt wurde, dessen Rolle in der frühkindlichen Prägung aber gleichwohl (unbewusst) vorhanden war. Die Bildungsseminare dienten der Informationsvermittlung (über z.B. Pubertät, kindliche Entwicklung, Medienkompetenz) an einen größeren Kreis interessierter Väter, sollten aber gleichzeitig auch eine Anschlusskommunikation innerhalb der Vätergruppe erzeugen. Hier waren regelmäßig externe Experten als Dozenten eingeladen. Insgesamt nahmen 100 Väter, fast durchweg mehrmals, an den Seminaren teil. In den Einzelberatungen konnten Fragestellungen besprochen werden, die den Vätern als zu intim für die Bearbeitung innerhalb der Gruppe erschienen. Es fanden 50 bis 60 intensive Beratungsgespräche pro Jahr statt. Durch die hohe öffentliche Wahrnehmung des Projektes (u.a. Besuch der Staatssekretärin, SPD-Generalsekretärin) ist es von dem Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration NRW als Modellprojekt für interkulturelle Väterarbeit aufgenommen worden. Im September 2012 ist der Projektträger dann zur „Landeskoordinationsstelle für interkulturelle Väterarbeit NRW“ berufen worden und berät seither potentielle und aktuelle Träger von Väterarbeit bei der Ausgestaltung und Planung. Aus dem Bericht über den Projektverlauf entstand ein Handbuch. Die Vätergruppe und die Seminare finden vereinzelt weiterhin statt.

Fördervolumen: EUR 64.000

Förderzeitraum: 01.01.2010–31.12.2012

KIZ – Kinder im Zentrum

Antragsteller: Diakonie Michaelshoven e.V., „Der Wendepunkt“, Köln

Zielsetzung: Das Projekt hat zum Ziel, Kinder, die häusliche Gewalt miterlebt haben, emotional zu stützen und damit den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen.

Für Kinder ist das Miterleben von häuslicher Gewalt oftmals traumatisierend und führt zu einer Vielzahl psychosozialer Probleme wie Leistungsabfall, zunehmender Aggressivität oder Rückzug aus sozialen Bezügen. In der Folge zeigt sich häufig ein gestörtes Sozialverhalten und es führt möglicherweise dazu, dass sie selbst gewalttätig werden.

Um die Reproduktion dieser Verhaltensmuster bei den Kinder zu verhindern, möchte das Projekt für Kinder, die häusliche Gewalt erlebt haben, eine Ansprechpartnerin im Rahmen der akuten Krisenintervention einstellen. Sie soll dabei helfen, die gemachten Erfahrungen sehr schnell aufzufangen und bei der Verarbeitung zu helfen. Es sollen individuelle Lösungen für diese Kinder gefunden werden, um diese psychisch zu entlasten. Die Kinder, die Partnergewalt erlebt haben, werden parallel zum Elternteil in einem „eigenen“ Setting beraten und ihnen werden Sozialkompetenz-Trainings, in welchen der Fokus auf der konstruktiven Konfliktbearbeitung liegt, angeboten. Begleitend findet eine intensive Elternarbeit statt, durch welche die Entwicklung der Kinder und die Ergebnisse der Interventionen an die Eltern (hier im Wesentlichen: die Mutter) rückgekoppelt werden.

Projektverlauf: Im ersten Projektjahr fanden insgesamt 182 Beratungsgespräche statt, davon waren 124 Hausbesuche und 22 Beratungen in der Beratungsstelle. In diesen Gesprächen wurden 20 Kinder aus 12 Familien zwischen drei und 10 Monaten unterstützt.

Die Kontakte kommen auf dem üblichen Weg, in Kommunikation zwischen der Polizei und dem Interventionszentrum zustande.

In den Elterngesprächen steht in der Regel die Erziehungsfähigkeit der Mutter im Mittelpunkt, da sich diese in der Zeit der aktiven Gewaltausübung des Partners stark verändert. Konkret geht es um die Empathie für die Bedürfnisse und das Verhalten der Kinder sowie die sinnvolle und konsequente Setzung von Regeln und Grenzen.

Das Gruppenangebot begann als Anti-Gewalttraining „Coole KIZ“, das zweimal mit 8 bis 10 Kindern stattfand. An drei Samstagen wurde über drei Stunden hinweg an einem konstruktiven Umgang mit der eigenen Wut und Aggression gearbeitet. Im Fokus standen hierbei Selbstbehauptungsübungen und die Selbstbewusstseinsstärkung. Da es massive Terminschwierigkeiten gab, ist dieses Angebot mittlerweile in eine wöchentliche Gruppe umgewandelt worden, in deren Rahmen auch das Anti-Gewalttraining stattfindet. Im Verlauf des Projektjahres wurden die Kooperationen mit Einrichtungen verstärkt, zu denen die Familien, bei Bedarf nach weiterführenden Hilfen, vermittelt werden könnten. Hierzu gehören neben dem Jugendamt u.a. auch Frühförderstellen, Sprachtherapeuten und Kinder- und Jugendpsychologen.

In den Beratungen mit Kindern und Eltern zeigen sich immer wieder Erfolge im Umgang mit der erlebten Gewalt und der eigenen Aggression. Die Beratung als externe Vertrauensstelle ermöglicht in vielen Fällen einen Ausstieg aus dem innerfamiliären Kreislauf der Gewalt.

Fördervolumen: EUR 70.000

Förderzeitraum: 01.02.2012-31.01.2014

Präventiver Kinderschutz in Familien mit Zuwanderungsgeschichte („Hand in Hand im Veedel“)

Antragsteller: Deutscher Kinderschutzbund OV Köln e.V., Köln

Zielsetzung: Der etwas sperrige Projekttitle aus dem Antrag wurde zusammen mit den TeilnehmerInnen der neuen Gruppen zu „Hand in Hand im Veedel“ abgeändert. Die Zielsetzung hat sich hierdurch nicht geändert.

Der Projektträger will benachteiligte Familien in den beiden Stadtteilen Kalk und Bayenthal durch ein Beratungs- und unterschiedliche Gruppenangebote sowie Kurse und Einzelmaßnahmen für Kinder, Jugendliche, Mütter, Väter und ganze Familien unterstützen. Die Bereitschaft und Fähigkeit zur gewaltfreien Erziehung soll ebenso gefördert werden, wie die Gemeinschaft aller BewohnerInnen untereinander. Besonders Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen Kulturen sollen für gegenseitiges Verständnis, Akzeptanz und gewaltfreies Zusammenleben sensibilisiert und befähigt werden.

Vertrauensbildend im Hinblick auf die Zielgruppe ist, dass der Projektträger schon viele Jahre mit anderen Angeboten in den jeweiligen Stadtteiltreffs präsent ist. Ein multikulturell zusammengesetztes Mitarbeiter-team gewährleistet, dass die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen sich akzeptiert und wertgeschätzt fühlen und eine offene Kommunikation möglich wird.

Projektverlauf: Die Teilnehmerzahl an den Gruppenangeboten und gruppenübergreifenden Angeboten ist von fast 500 auf über 650 gestiegen. Die Grundlage bildeten hierbei nach wie vor die verschiedenen Eltern-,

Eltern-Kind- und Kinder- und Jugendgruppen. Die „thematische Klammer“ die alle Gruppen miteinander verbindet ist die gewaltfreie Erziehung. In deren Sinne findet jeweils der Austausch statt, wird Freizeit gestaltet oder neue Denkweisen überprüft.

In der angeleiteten Familiengruppe wurde als gemeinsame Tätigkeit z.B. in einem Atelier zusammen unter künstlerischer Anleitung gemalt. Anhand dieser Aktion konnten die Eltern-Kind-Beziehungen und der Umgang der Eltern mit den Kindern reflektiert werden. Als Ergebnis wurde in den überwiegend türkischen Familien auch zu Hause mehr gemalt und der Umgang miteinander geduldiger, aber auch konsequenter.

Eine Besonderheit waren die Wochenendbildungsmaßnahmen, von denen eine z.B. in einer Jugendherberge in der Eifel die „Gemeinsame Mahlzeiten, gesunde Ernährung und Tischmanieren in der Familie“ zum Thema hatte. Die zentrale Bedeutung eines gemeinsamen Essens in entspannter Atmosphäre wurde von allen erkannt. Gemeinsam wurden kleine Handlungsschritte und Rituale entwickelt, um eine positive Stimmung und Gelassenheit zu erreichen.

Im begonnenen vierten Förderjahr wurde die „thematische Klammer“ dann um die Inhalte „Bewegung-Ernährung-Gesundheit“ erweitert, um auch in diesem Bereich Informationen und Anregungen in die teilnehmenden Familien zu transportieren.

Über diese gemeinsamen Themen und den damit verbundenen Austausch entstehen viele neue Kontakte und gegenseitiges Verständnis der Familien untereinander.

Fördervolumen: EUR 92.000

Förderzeitraum: 01.05.2009-30.04.2013

Jetzt wird's ernst!

Antragsteller: Deutsch Türkischer Verein Köln e.V. DTVK, Köln

Zielsetzung: Ziel dieses Projektes ist es, Eltern mit türkischem Migrationshintergrund an die Zusammenarbeit mit der (Grund-) Schule ihrer Kinder heranzuführen, kulturelle Missverständnisse auf beiden Seiten abzubauen und so das häufige Gefühl von Fremdheit zu verhindern und Frustrationen zu vermeiden. Der Antragsteller sieht sich als Mittler zwischen den Eltern und der Schule. Es sollen Maßnahmen und Methoden erprobt werden, die zu einer interkulturellen Öffnung von Schule hin zu einer interkulturellen Schule führen und die Eltern dazu motivieren, aktiv am Leben in der Schule zu partizipieren. Hierzu sollen Elterninitiativen gegründet und befähigt werden aktiv zu partizipieren. Die Elternbildung soll über thematische Elternabende und / oder Informationsveranstaltungen vermittelt werden. In Einzelfällen soll auch aufsuchende Familienarbeit sowie individuelle Beratungsgespräche eingesetzt werden. Die Lehrkräfte der Schule sollen durch die Koordination des Antragstellers in den Projektablauf eingebunden werden.

Projektverlauf: Im Berichtszeitraum wurden an der GGS Kopernikusstraße und der Grüneberg-Schule jeweils ein Elternabend organisiert, um die Eltern auf das Projekt aufmerksam zu machen. Die Inhalte werden auf Wunsch der Schulleitungen hin in türkischer Sprache vermittelt, da diese beiden Schulen einen hohen Anteil an Kindern mit türkischer Zuwanderungsgeschichte haben. Seit November findet einmal monatlich an der GGS Riphansstraße ein Internationales Elterncafé statt, bei dem Mütter und Väter

auf PädagogInnen und FachexpertInnen treffen, die über verschiedene Problembereiche aufklären (z.B. „Umgang mit Trotzverhalten“). Hier wird zwischen deutscher und türkischer Sprache gewechselt, so dass auch Eltern aus anderen Ländern teilnehmen können. Der Antragsteller hat weiterhin die Initiative der Eltern aufgenommen und einen offenen Treff für Grundschulmütter in Chorweiler und Umgebung eingerichtet. Hier haben die Mütter die Gelegenheit, direkt nachdem sie ihre Kinder zur Schule gebracht haben, bei einer Tasse Tee oder Kaffee an einem kleinen Gesprächskreis teilzunehmen und sich mit anderen Müttern auszutauschen. Weitere Termine sind ein Konversationskurs für Mütter und drei Deutsch-Förderkurse für Kinder der 3. und 4. Klasse aus dem gleichen Raum.

Die Teilnehmerzahlen der einzelnen Angebote sind sehr unterschiedlich. Werden die Elternabende und das Elterncafé von 20 bis 50 Personen besucht, wird der offene Treff von 5 bis 10 Müttern in Anspruch genommen. Die Deutsch-Förderkurse haben eine maximale Größe von 5 Kindern, um eine effiziente Lernzeit zu ermöglichen.

Im weiteren Projektverlauf sollen noch zwei Grundschulen angesprochen und in das Projekt integriert werden. Schon zeigt die Beteiligung der Eltern, dass diese Form der Beteiligung eigene Initiative weckt und Eltern und Schulen in einen Austausch bringt.

Fördervolumen: EUR 55.000

Förderzeitraum: 01.09.2012-31.08.2014

Bahnhofsmision – Kinderlounge: für Familien in Not

Antragsteller: Diakonisches Werk des Ev. Kirchenverbandes Köln und Region

Zielsetzung: Im September 2012 wurde im Kölner Hauptbahnhof durch die Deutsche Bahn AG die 'Kinderlounge' in der Kölner Bahnhofsmision eröffnet. Da nun vermehrt mit Familien und alleinreisenden Kindern zu rechnen ist, die Unterstützung benötigen, sollen die hier ehrenamtlich Engagierten insbesondere für Gespräche und Krisenintervention bei Familien und Kindern geschult werden. Die Familien in einer Krisensituation sollen somit angemessen aufgefangen und ggfs. kompetent weitervermittelt werden. In der Anfangsphase der Kinderlounge soll außerdem gewährleistet sein, dass in den Stoßzeiten eine kompetente pädagogische Ansprechpartnerin anzutreffen ist. Der Kölner Hauptbahnhof bietet bisher keinen Ort, an den sich Kinder und Familien ohne Konsumzwang zurückziehen können.

Projektverlauf: Das Projekt startet am 01.01.2013

Fördervolumen: EUR 25.000

Förderzeitraum: 01.01.2013-31.12.2013

Haushalts- und Finanzkompetenz in Rhein-Berg

Antragsteller: Diakonisches Werk des Ev. Kirchenverbandes Köln und Region, Köln

Zielsetzung: Um frühzeitig und nachhaltig einer Überschuldung vorzubeugen, werden Kinder, Jugendliche und junge Eltern sowie Multiplikatoren mit kreisweiten Angeboten unterstützt. Bildungsinhalte zur Haushalts- und Finanzkompetenz werden ebenso vermittelt wie Strategien zur Krisenbewältigung.

Hilfen wie die Schuldnerberatung setzen in der Regel erst bei bereits eingetretener Überschuldung ein, Angebote zur Schuldenprävention sind leider (besonders für diese Zielgruppe) viel zu selten. Das Projekt zielt auf eine konzeptionelle flächendeckende Vermittlung von Haushalts- und Finanzkompetenz bei Kindern, Jugendlichen und Eltern ab, um eine Überschuldung von vornherein zu vermeiden.

Das Ziel soll über Workshops, Projekte, Spiele, Vorträge sowie Gesprächsforen in Kindertagesstätten, Familienzentren und Offenen Ganztagschulen erreicht werden.

Projektverlauf: Auch im vierten Förderjahr setzte der Projektträger seine innovative Prävention fort. Schwerpunkt der Arbeit war weiterhin ein umfassendes Angebot für Familienzentren und Kindertageseinrichtungen im Bereich der Vorschulerziehung und begleitenden Elternarbeit. Oberste Zielsetzung ist es dabei, Kindern einen ersten Bezug zum Thema Geld zu ermöglichen.

Im Berichtszeitraum nahmen rund 600 Personen an Workshops, Projekttagen, Unterrichtseinheiten und Elternnachmittagen der Präventionsstelle der Schuldnerberatung RheinBerg teil. Wurden im ersten Jahr noch

lediglich 12 Einrichtungen erreicht, ist diese Zahl mittlerweile auf 46 angestiegen. Das macht die Vernetzung und den Bekanntheitsgrad des Projektes im Kreisgebiet deutlich. Die Hälfte der Angebote findet im Vorschulbereich (inklusive begleitende Elternarbeit) und 30% an weiterführenden Schulen statt. Die restlichen 20% umfassen Angebote in außerschulischen Einrichtungen und Multiplikatorenschulungen. An den Vorschuleinrichtungen wurde der bewährte, fünfwöchige MoKi (Money&Kids) Kurs eingesetzt, an den weiterführenden Schulen wurden Unterrichtseinheiten zum Thema Schuldenvermeidung erarbeitet. Mit einer Ganztagschule wurde sogar eine Projektwoche gestaltet.

Da sich abzeichnete, dass eine Anschlussfinanzierung aus öffentlichen Mitteln trotz der akuten und nachgefragten Problematik schwierig sein würde, sollen ehrenamtliche Personen gesucht werden, die zumindest Teile des Projektes weitertragen können. Mit 5 engagierten Bürgern wird an der Umsetzung dieser Idee gearbeitet.

Gegen Jahresende beschied der zuständige Ausschuss des Kreistags tatsächlich, dass das Projekt aus kommunalen Mitteln nicht weitergefördert werden kann. Der Projektträger ist immer noch engagiert auf der Suche nach alternativen Finanzierungsmöglichkeiten.

Fördervolumen: EUR 90.000

Förderzeitraum: 01.02.2009-31.01.2013

Mentorenprojekt, Balu und Du‘

Antragsteller: Ehrenfelder Verein für Arbeit und Qualifizierung EVA e.V., Köln

Zielsetzung: Das Projekt 'Balu und Du' betreut am Standort Köln-Ehrenfeld Kinder im Grundschulalter durch ehrenamtlich tätige junge MentorInnen. Diese treffen sich ein Jahr lang regelmäßig mit den Kindern, um diese durch Spiel und Spaß zu unterstützen und zu fördern. Im Mittelpunkt steht das informelle Lernen, wodurch die Kinder in ihren Basiskompetenzen und schulischen Fähigkeiten gefördert und die Eltern in ihrem Erziehungsauftrag begleitet werden. Die Familien werden durch das Engagement der MentorInnen, der 'Balus', insgesamt unterstützt und entlastet. Die Kinder sind nach dem Jahr mit einer regelmäßigen Betreuung durch 'ihren Balu' selbstbewußter, fröhlicher und haben sich in ihren schulischen Leistungen deutlich verbessert. Die MentorInnen führen regelmäßige Gespräche mit den Eltern bezüglich der Entwicklung ihres Kindes und versuchen so, Verständnis und Hilfe von den Eltern zu erreichen. Damit werden die Eltern bei der Durchführung ihres Erziehungsauftrags gestärkt. Auch verändern die Kinder sich positiv in ihrem Sozialverhalten, was auf die soziale Kommunikation der ganzen Familie einwirkt. Darüber hinaus treffen sich alle Mentoren mit der Koordinatorin alle 14 Tage, um Erfahrungen und Probleme auszutauschen.

Projektverlauf: Das Projekt startet am 01.01.2013.

Fördervolumen: EUR 20.000

Förderzeitraum: 01.01.2013-31.12.2013

Stärkung der Widerstandskräfte bei Migrantenkindern durch Bewegung und gesunde Ernährung

Antragsteller: Familienwelt e.V., Köln

Zielsetzung: Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder aus sozial schwachen Familien werden oftmals mit Unsicherheiten, Belastungen und schwierigen Lebensbedingungen konfrontiert. Ernährungsprobleme im Zusammenhang mit Migration hängen überwiegend von Bildung, Einkommen und Wohnverhältnissen ab. Darum wird Hauptgegenstand des Projektes sein, Kinder im Vor- und Grundschulalter zusammen mit ihren Eltern zu einer gesunden und ausgewogenen Ernährung und zu sportlicher Aktivität anzuhalten, und über die Vorteile einer gesunden Lebensweise für das spätere Leben in Gesellschaft und Beruf aufzuklären. Ziel ist es, gesundheitliche, schulische und erzieherische Hilfen zu organisieren und zu mobilisieren. Als natürliche Folgeerscheinung wird durch dieses Projekt eine verbesserte Ausprägung von Eigenschaften wie Pflichtbewusstsein, Disziplin, Ehrgeiz und Besonnenheit bei den Kindern einerseits erreicht. Zum anderen sollen besonders durch Sport und Bewegungsprogramme aber auch persönliche Merkmale wie Verträglichkeit, Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme untereinander in der Gruppe weiterentwickelt werden.

Projektverlauf: Der Projektträger hat im dritten Förderjahr einen Schwerpunkt auf die Gewinnung von Jungen als Teilnehmer gelegt. Es war schon immer schwierig, die Jungen für die Tanz- und Turnangebote zu begeistern, jedoch konnten jetzt zwei Gruppen fest etabliert werden.

Das „Programm“ des Projektes findet nach wie vor regelmäßig an fast allen Wochentagen statt. Es werden 4 Turngruppen (eine davon mit Eltern), 4 Tanzgruppen und 2 Kochkurse von insgesamt 8 Honorarkräften angeleitet. Die Tanzgruppen treten immer wieder auf Festen und Veranstaltungen im Sozialraum auf, so dass das Projekt auch auf diesem Weg weiter bekannt wurde. Die Kurse werden von jeweils 8 bis 12 Kindern oder Eltern besucht.

In themenorientierten Gesprächsrunden werden die Eltern der teilnehmenden Kinder über die Wichtigkeit von Bewegung und gesunder Ernährung aufgeklärt. Zusammen mit den Rückmeldungen der KursleiterInnen über die Entwicklung der Kinder, hat das Projekt schon zu Veränderungen in einigen Familien beigetragen. Eine bewusstere Ernährung und ein höherer Stellenwert für Bewegung sind die Folgen.

Das Interkulturelle Zentrum „Familienwelt“ arbeitet eng mit der Don Bosco Ganztagschule sowie mit dem Kindergarten Solinger Straße in Porz zusammen. Die Vielzahl der Kurse ermöglicht vielen der hier angebundenen Familien, die Inhalte des Projektes wahrzunehmen.

Fördervolumen: EUR 37.000

Förderzeitraum: 01.09.2009–31.08.2013

Psychosoziale Lebens- und Trauerberatung für Familien mit lebensverkürzt erkranktem Kind

Antragsteller: fips e.V., Köln

Zielsetzung: Die Belastungen durch die Diagnose, Erkrankung und Behandlung einer lebensverkürzenden Krankheit bei einem Kind führen zu einem hohen Leidensdruck und oftmals zu starken Einschränkungen in der Lebensqualität innerhalb der gesamten betroffenen Familie. Die palliative Versorgung kann von mehreren Tagen über mehrere Wochen, Monate oder sogar Jahre verlaufen. Das Projekt will eine individuelle, ganzheitliche Begleitung, Beratung und Unterstützung in anhaltenden Belastungsphasen sowie in akuten Krisensituationen ermöglichen. Alle Familienmitglieder sollen im Blick behalten werden, um die gesamte Familie zu stärken und zu stabilisieren.

In der Arbeit wird großer Wert auf die Berücksichtigung der kultur- und religionsspezifischen Aspekte in den Familien gelegt sowie auf:

- Trauerbegleitung durch ein speziell ausgebildetes Team, bei Bedarf Vermittlung zu anderen Angeboten (z.B. für Geschwisterkinder)
- Gesprächsangebote (z.B. ‚was wünschen sich die Eltern für die Notfall- / Sterbesituation?‘)
- Beratung bzgl. Abschiednehmen und Bestattung, mit dem Fokus ‚Entwicklung eigener Ideen und Wünsche‘
- Unterstützung bei der Entwicklung von Ritualen

Es sollen zunächst die gegenwärtigen und zukünftigen Fragen geklärt sein, damit dann Raum und Zeit für die psychischen Verarbeitungsprozesse in der Krankheit und im

Abschiednehmen entstehen können. Dafür wird bei Erziehungsproblemen, finanziellen Sorgen usw. auf ein bestehendes Netzwerk zurückgegriffen.

Projektverlauf: Im zweiten Projektjahr wurden insgesamt 35 Familien im Rahmen des Projektes begleitet und beraten. Der Großteil der Familien ist in Köln zu Hause, knapp 1/4 haben einen Migrationshintergrund. Von den 35 erkrankten Kindern sind 9 verstorben, davon 6 zu Hause bei ihrer Familie und 3 in der Klinik. In allen Fällen konnte die Familie in der Sterbe- und Trauerbegleitung intensiv unterstützt werden. Auf Basis der institutionsübergreifenden Kooperation wurden 9 Familien an das „Spezialisierte Pädiatrische Palliativ (SAPPV) Team“ in Bonn und 4 Familien an das SAPPV Team in Düsseldorf angebunden werden. Leider wird es aus Vertragsgründen gegenüber den Krankenkassen nicht möglich sein, für Köln ein eigenes Team aufzubauen. Die Kooperationsgespräche mit den beiden anderen Teams stagnieren derzeit, können aber voraussichtlich bald wieder aufgenommen werden.

Neben der Arbeit mit den Familien werden die Projektergebnisse auch innerhalb der Einrichtung weiter verwendet. So wurde z.B. eine gemeinsame Fortbildung zum Thema „Inspiration zu Tod und Trauer“ mit Pflegepersonal aus den Kinderkliniken durchgeführt. Hierdurch wurde u.a. das gegenseitige Verständnis in den unterschiedlichen Arbeitswelten gefestigt.

Fördervolumen: EUR 120.000

Förderzeitraum: 01.01.2011 – 31.12.2013

Künstlerisch-therapeutisches Gruppenangebot für die Geschwister von behinderten und chronisch kranken Kindern/Jugendlichen – die „Kreakids“

Antragsteller: fips e.V., Köln

Zielsetzung: Dieses Projekt richtet sich an Geschwister von behinderten und chronisch kranken Kindern und Jugendlichen. Sie befinden sich in der Regel in dem Dilemma, einerseits für die Familie bzw. das behinderte Kind da sein zu müssen, andererseits wollen sie auch ihre eigene Lebensplanung, ihre eigenen Wünsche und Ziele verfolgen.

Die Gruppenstunden beginnen mit dem gegenseitigen Kennenlernen über Spiele und dem Festlegen der Gruppenregeln. Zentrale Fragen zum eigenen Platz in der Familie (Wie kann ich ihn finden, Wohlfühlort, Kraftort, Schutzkugel, welche Rituale gibt es mit den Eltern, welche Auszeiten?) werden besprochen und erlebnispädagogische Aktivitäten unter dem Gesichtspunkt der Stärkung des Selbstvertrauens und des Vertrauens in andere gemeinsam durchgeführt.

Um die Nachhaltigkeit des Angebotes für die ganze Familie zu sichern, bieten die verantwortlichen PädagogInnen allen Eltern begleitende Beratungsgespräche an. Die Eltern werden in regelmäßigen Elternbriefen über die verschiedenen Phasen des Gruppenverlaufs informiert und über gezielte Familienveranstaltungen, wie Familienfrühstücke und eine gemeinsame Abschlussfeier, bei der eine Ausstellung der Werke der Kinder gezeigt wird, in das Angebot einbezogen.

Projektverlauf: Auch im dritten „Durchlauf“ nahmen 7 TeilnehmerInnen zwischen 6 und 12 Jahren regelmäßig und mit viel Engage-

ment an den 13 Treffen teil. Der Austausch zwischen den Kindern über ihre Situation mit einem schwer erkrankten oder behinderten Geschwisterkind über das kreative Gestalten ist nach wie vor sehr erfolgreich. Wissenschaftlich ausgewertet wird dieses Angebot mittlerweile von dem Institut für Sozialmedizin und Pädiatrie in Augsburg. Hierbei wird ein Fragebogen zur Früherkennung der Belastungssituation von Geschwisterkindern entwickelt.

In der „Affentreffbande“ kommen einige ehemalige TeilnehmerInnen viermal im Jahr zusammen und unternehmen oder gestalten gemeinsam etwas zu einem speziellen Thema. So war neben einem Besuch einer Kletterhalle auch einmal das Thema „Glück“ vorbereitet, zu dem sich die Kinder einen eigenen Glücksbringer aus Speckstein anfertigen konnten. Die Treffen sind aufgrund der großen Beliebtheit auf 5 Stunden erweitert worden und werden von 11 bis 15 Kindern besucht.

Die Eltern nehmen neben dem Besuch des Elternabends auch immer wieder Einzelgespräche wahr, um die familiäre Situation zu reflektieren.

Die abschließende Ausstellung der gegenwärtigen Gruppenphase findet im Februar 2013 statt. Eine neue Gruppe wird dann ebenfalls starten, finanziert aus hierfür akquirierten Spendengeldern.

Fördervolumen: EUR 32.000

Förderzeitraum: 01.02.2010-31.01.2013

Stadtteileltern aktiv in Höhenberg und Vingst

Antragsteller: förderungs- und bildungsgemeinschaft vingst/ostheim e.V., Köln

Zielsetzung: In dem Projekt sollen Eltern im ersten Schritt zu Stadtteileltern qualifiziert werden, um danach (unter hauptamtlicher Begleitung) ein Selbsthilfe-Netzwerk für Familien aus unterschiedlichen Communities im Gemeinwesen ehrenamtlich zu unterhalten. In den Sozialräumen Höhenberg und Vingst existiert laut Antragsteller zwar eine sehr gute Vernetzungsstruktur der interkulturellen Dienste und Institutionen (z.B. durch Arbeitskreise), allerdings partizipierten hier bislang keine Elternvertreter. Zu den Familienbildungs-Angeboten der Kirchengemeinden hätten Zugewanderte mit muslimischen Glauben in der Regel geringen oder keinen Zugang. Fehlenden Teilhabechancen (geringes Einkommen, geringe Bildung), besonders von Kindern mit Migrationshintergrund, müsse verstärkt in den eigenen Familien begegnet werden.

Um dieses zu erreichen, erhalten 10 Eltern eine qualifizierte Fortbildung über die VHS Köln und begleitete Gruppentreffen zur Vorbereitung auf ihre Aufgabe als Stadtteileltern. Ein gewähltes 'Sprecherteam' aus der Gruppe der Stadtteileltern soll dann Erkenntnisse und Vorschläge in die sozialräumlich relevanten Arbeitskreise einbringen. Bildungsferne Familien aus unterschiedlichen Communities, sollen durch die Stadtteileltern erreicht und für die Mitwirkung und Beteiligung im Sozialraum gewonnen werden. Über die hauptamtlichen und ehrenamtlichen Kooperationspartner werden kultursensible, mehrsprachige Gruppenangebote für Eltern und Kinder initiiert. Die Stadtteilväter erreichen die 'Familienväter' durch Kontaktaufnahme in besonderen Treffpunkten der muslimischen Männer, anderen Treffpunkten der Väter mit

Migrationshintergrund und initiieren erstmalig eine 'Vätergruppe' im Sozialraum. Familien werden an bereits bestehende Angebote der Familienbildung in den unterschiedlichen Institutionen herangeführt.

Projektverlauf: Bereits kurz nach dem Start des Projektes konnten unter vielen Bewerbungen 12 interessierte und engagierte Eltern gefunden werden, die die Ausbildung zu Stadtteileltern absolvieren wollen. Die Gruppe trifft sich seit Dezember einmal im Monat zum Austausch und bereitet sich auf die beginnende Fortbildung bei der VHS vor, die im Februar 2013 beginnt. Die insgesamt 11 Mütter und 1 Vater kommen aus Polen, Türkei, Kamerun, Marokko, Tunesien und Italien.

Parallel zu der Findung und Ausbildung der Stadtteileltern begann der Träger die Kooperationsgespräche mit Einrichtungen im Sozialraum, die sich einen Einsatz der Stadtteileltern wünschen. Gemeinsam soll eine „Stadtteileltern-Börse“ entwickelt werden, über die die Anfragen ab Sommer 2013 laufen sollen.

In der bisher kurzen Projektlaufzeit sind bereits viele Tätigkeiten aus dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit umgesetzt worden, wodurch das Projekt im Sozialraum schon gut bekannt und vernetzt ist.

Fördervolumen: EUR 60.000

Förderzeitraum: 01.10.2012 – 30.09.2014

Begleitete Förderung nichtsprechender, schwerstbehinderter Kinder

Antragsteller: Förderverein der Forschungsgemeinschaft „Das körperbehinderte Kind“ e.V., Köln

Zielsetzung: Der elementare, intuitive Dialog zwischen Eltern und schwerstbehindertem Kind ist in der Regel durch eine Behinderung gestört. Wenn den Kindern nicht so früh wie möglich alternative Kommunikationsmöglichkeiten angeboten werden, werden sensible Entwicklungsphasen versäumt und es entstehen irreparable Retardierungen.

Eine angemessene Versorgung von nicht-sprechenden schwerstbehinderten Kindern ist allerdings nicht gewährleistet, da über 90% der Kindertagesstätten keine Erfahrung mit Unterstützter Kommunikation haben und über 70% der Eltern eine (wöchentliche) Unterstützung bei der Förderung ihrer Kinder benötigen.

In dem Projekt sollen aufsuchende Maßnahmen im Bereich der Kommunikationshilfe, insbesondere im Elternhaus, so früh wie möglich beginnen und durch begleitete Förderung die Umsetzung eines Förderplanes in konkreten häuslichen Interaktionssituationen gewährleistet werden. Primäres Ziel des Projektes ist die Verbesserung der Interaktionssituation zwischen Eltern und deren nichtsprechenden Kindern.

Projektverlauf: In den ersten beiden Projektjahren wurden 40 Kinder im Elternhaus gefördert. Nach einer Eingangsdiagnostik zum Entwicklungsstand der Kinder folgte die Beschreibung von Zielen in einem Förderplan. Dieser richtete sich im Wesentlichen an die Eltern, die die eigentliche Förderung mit ihren Kindern im Alltag durchführen sollten.

Die Termine im Rahmen der Begleiteten Förderung finden etwa alle 4 Wochen im Elternhaus statt. Für jeden Beratungstermin stehen circa zwei Stunden zur Verfügung. Die Eltern wurden in die notwendigen Methoden und Materialien zur Unterstützten Kommunikation eingewiesen. Die notwendigen Hilfsmittel von der Beraterin zur Verfügung gestellt, damit sie im Verlaufe der nächsten Wochen von den Bezugspersonen zur Förderung des Kindes eingesetzt werden konnten.

Nach der zweijährigen Laufzeit konnten 67% der Eltern eine deutlich positive Entwicklung der Kommunikationsfähigkeiten ihrer Kinder feststellen. Besonders häufig wurde die positive Entwicklung des sprachlichen Ausdrucks, dem Sprachverständnis und dem emotionalen Bezug hervorgehoben. 96% der Eltern nutzten die Anregungen der Begleiteten Förderung im Umgang mit den Kindern. Sie wünschten sich alle eine Fortführung der Begleitung. Besonders häufig wurde eine Beratung zum Einsatz der Kommunikationshilfsmittel und in deren pädagogische Nutzung nachgefragt. Die Eltern melden zurück, dass sich das gesamte Verhalten der Kinder durch die Förderung verändert hat, z.B. in Form eines größeren Selbstbewusstseins. Auch bei sich entdecken die Eltern Veränderungen und nehmen sich als aufmerksamer den Signalen des Kindes gegenüber wahr und setzen mehr Vertrauen in ihre Entwicklung.

Im Vergleich zu einer Kontrollgruppe konnte die Wirksamkeit der Begleiteten Förderung auch objektiv, wissenschaftlich belegt werden.

Fördervolumen: EUR 105.000

Förderzeitraum: 01.03.2011 – 28.02.2014

Offene Betreuung für Unter-3-Jährige

Antragsteller: Haus der Familie e.V., Köln

Zielsetzung: Mit diesem Projekt erhalten junge Familien die Möglichkeit, ihre Kleinkinder (ein bis drei Jahre) dauerhaft oder spontan in einer Gruppe betreuen zu lassen. Die Betreuungszeiten sind von montags bis freitags in der Zeit von 8 bis 13 Uhr, 45 Wochen im Jahr. In diesem Kontext sammeln die „Unter-3-jährigen“ (U3) ihre ersten Gruppenerfahrungen mit Gleichaltrigen. Dadurch stärken sie ihre soziale Kompetenz, erproben ihre körperlichen und geistigen Möglichkeiten, vergleichen sich und lernen voneinander. Für die Eltern ist die Betreuung eine gute Gelegenheit, die Vereinbarkeit von Kinderbetreuung und Beruf zu testen. Am Ende der U3-Betreuung steht in der Regel der Übergang in eine Regeleinrichtung.

Das Besondere an diesem Konzept ist, dass mindestens ein Elternteil eines der betreuten Kinder im Tagesablauf der Gruppe mitarbeitet. Die Eltern dienen dabei als Integrationshilfe für die Kinder, als Unterstützung für die pädagogische Fachkraft und lernen selber viel Neues über die Erziehung im Elementarbereich. Die Mitarbeit befördert auch die Vernetzung der Familien untereinander, ein gelungenes Beispiel für die Organisation von Selbsthilfe.

Die Familien, deren Kinder betreut werden, lernen außerdem die Struktur des „Haus der Familie e.V.“ kennen. Hierdurch entstehen zusätzlich viele neue Kontakte, u.a. zu den 4 ansässigen Kindergärten/ Kindertagesstätten, was im Hinblick auf die weitere Betreuung nach Abschluss der offenen U3-Gruppe den Übergang sehr erleichtert.

Projektverlauf: Das Projekt begann mit der Gründung einer Kinder-Bewahr-Stube für unter 3-jährige im Jahr 2008. Die Gruppe wurde als offenes Angebot eingerichtet. Die Kinder wurden von einer staatlich geprüften Erzieherin und zusätzlich von (nach einem Dienstplan wechselnden) Müttern/Vätern betreut. Durch diesen „Dienst“ konnten die Eltern ihre pädagogischen Kompetenzen unter Anleitung einer Erzieherin erweitern. Die Gruppe war zu diesem Zeitpunkt die einzige U3-Betreuungseinrichtung im Stadtteil Rondorf. Eine Besonderheit war, dass die Betreuungszeit flexibel und damit bedarfsgerecht für die Familien gestaltet werden konnte. So waren gleichzeitig bis zu 8 Kinder in der Gruppe anwesend, insgesamt nutzten aber zunächst 16, dann 24 und schließlich 55 Kinder das Angebot. In der pädagogischen Ausrichtung der Betreuung war das Projekt „Erste Schritte in die Natur“ ein besonderer Ansatz. Die Natur-Erfahrungen forderten z.B. die Entwicklung der motorischen Fähigkeiten der Kinder sowie die Verarbeitung der Erlebnisse in Wald und Feld heraus.

Im Oktober 2011 wurde die Einrichtung in eine eingruppige Kindertagesstätte für Kinder von null bis drei Jahren umgewandelt. Seitdem werden 10 bzw. 11 Kinder von drei Fachkräften, zusätzlich zeitweise von einer Jahrespraktikantin und einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin, betreut. Der Umwandlungsprozess bis zur vollständigen Inbetriebnahme und eigenständigen Finanzierung über das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) zog sich noch bis zum Frühjahr / Sommer 2012.

Fördervolumen: EUR 115.000

Förderzeitraum: 01.09.2008-31.08.2012

„Heroes“ gegen Unterdrückung im Namen der Ehre

Antragsteller: Hennamond e.V., Köln

Zielsetzung: Das Projekt „Heroes“ läuft in Berlin-Neukölln bereits im dritten Jahr sehr erfolgreich und soll nun auch in Nordrhein Westfalen etabliert werden. Im Fokus steht dabei die Problematisierung der Männerrolle im Kontext der Ehrenunterdrückung von Mädchen und Frauen. Das Ziel ist es, Jungen und jungen Männern die Möglichkeit zu geben, die traditionelle Männerrolle bei der Unterdrückung der Frau zu hinterfragen und zu lernen, dass man sich von solchen Machtstrukturen distanzieren kann. Im Laufe des Trainings erlangen sie die Stärke und Fähigkeit, die Grenzen, die die Ehrenkultur auch für sie setzt, zu überwinden. Ein weiteres Ziel ist es, dass sich die jungen Männer in diesem Zusammenhang mit ihren eigenen Werten, ihrem Rollenverständnis und ihrem Frauenbild auseinandersetzen. Ein zentrales Thema des Projektes ist die Zusammenarbeit mit den Familien der 'Heroes'. Durch die intensive Arbeit mit den Jungen, werden die Inhalte des Projektes auch in die Familien transportiert.

Zuerst erfolgt eine mehrmonatiges Coaching des Leitungsteams (Projektleitung und zwei Gruppenleiter mit Migrationshintergrund) durch den 'Strohalm e.V.' Berlin. Dann folgt die Ausbildung der „Heroes“ (12 Monate) durch wöchentliche Treffen der Gruppenleiter mit einer Jungengruppe (8 bis 12 Teilnehmer von 16 bis 23 Jahren). Nach der Zertifizierung arbeiten die 'Heroes' mit anderen Mädchen und Jungen an Schulen, in Jugendzentren, in Alphabetisierungskursen usw.

Projektverlauf: Der Umzug des Vereins von Leverkusen in den Kölner Norden konnte in den ersten Monaten erfolgreich gestaltet werden. Nicht nur die neuen Räumlichkeiten, auch die Kontakte zu neuen Netzwerkpartnern, das Finden der beiden Gruppenleiter und die Organisation der ersten Ausbildungsschritte bzw. des Coachings des Leitungsteams gehörten hierzu.

Nach einem intensiven Auswahlverfahren konnten zwei geeignete Gruppenleiter mit entsprechender Berufserfahrung gefunden werden. Gemeinsam mit der Projektleitung wurde die erste Schulung bei „Heroes“ Berlin absolviert. Neben den Grundstrukturen der Arbeit wurden auch die Inhalte des Trainings der „Heroes“ intensiv besprochen. Das Leitungsteam konnte hierbei von den umfangreichen Erfahrungen des erfolgreichen Projektes profitieren.

Parallel dazu wurden die Kooperationen mit bereits angesprochenen Kölner Schulen vertieft. Aus diesen Schulen sollen später die „Heroes“ akquiriert und dann von den Gruppenleitern ausgebildet werden. Das Interesse ist groß und reicht sogar schon über die Kölner Stadtgrenzen hinaus.

Im nächsten Schritt werden Jugendliche in den verschiedenen Schulen angesprochen und von den Gruppenleitern geschult.

Fördervolumen: EUR 55.000

Förderzeitraum: 15.10.2012-14.10.2014

HIPPY (Home Instruction for Parents of Pre-School Youngsters)

Antragsteller: Internationaler Bund Soziale Dienste GmbH, Waldbröl

Zielsetzung: Das Familienbildungsprogramm „HIPPY“ („Home Instruction for Parents of Preschool Youngsters“) richtet sich speziell an sozial benachteiligte Familien mit Kindern im Vorschulalter (4-6 Jahre) - vor allem Migrantenfamilien. Hierbei sollen Hausbesucherinnen aus dem Kulturkreis der Familien von einer Programmkoordinatorin auf die Arbeit mit den Familien vorbereitet und über den gesamten Projektzeitraum begleitet werden. Ziele sind eine gute Vorbereitung der Kinder auf die Schule, die Aktivierung der Eltern und Stärkung ihrer Erziehungskompetenz sowie die Qualifizierung und Beschäftigung von Frauen als Hausbesucherinnen im Programm. Die Teilnahme am Programm ist für die Eltern kostenfrei. HIPPY besteht aus festen, aufeinander abgestimmten Programmbestandteilen, die im Wesentlichen zu Hause eingesetzt werden und dauert normalerweise zwei Programmjahre (2 x 30 Programmwochen). Die Familien werden in jeder Woche mit einem Paket von Spiel- und Lernaktivitäten ausgestattet und im Rollenspiel von den Hausbesucherinnen damit vertraut gemacht. Mit diesen Materialien sollen die teilnehmenden Eltern und ihre Kinder gemeinsam etwa 10 - 15 Min. pro Tag, 5 Mal pro Woche in vertrauter häuslicher Umgebung spielen und lernen. Vermittelt werden wichtige Schlüsselqualifikationen für das Erlernen des Lesens und Schreibens (z.B.: Feinmotorik, Auge-Hand-Koordination, visuelle Unterscheidungsfähigkeit, regelmäßiges Vorlesen von kleinen Geschichten etc.). Über die vorgegebenen Aufgaben hinaus bietet das HIPPY-Material Anreize zu weiteren gemeinsamen Aktivitäten im Alltagsgeschehen. Alle zwei Wochen tauschen sich

die Familien über ihre Erfahrungen und den Umgang mit den HIPPY-Aktivitäten in einem Gruppentreffen aus.

Projektverlauf: Zu Beginn des Projektes fanden die fachlichen Schulungen und Hospitationen der beiden Hausbesucherinnen und der Projektkoordinatorin sowie die Akquisition der teilnehmenden Familien statt. Hierzu wurde das regionale Netzwerk (u.a. Sozialamt, Bildungsbüro, Gesundheitsamt, Jugendamt, Kinderärzte) über die Projektinhalte informiert. Aus den vorgeschlagenen Familien wurden schließlich 6 mit türkischem und 6 mit russischem Migrationshintergrund aufgenommen. Die Kinder werden alle im Sommer 2014 eingeschult und haben den DELFIN-Sprachtests nicht bestanden. Teilweise haben die Mütter sehr geringe Deutschkenntnisse.

Im November begann die Arbeit in den Familien, wobei zunächst die Hausbesuche im Vordergrund standen. Ab Januar finden dann im wöchentlichen Wechsel die Hausbesuche mit den gemeinsamen Gruppentreffen statt.

Schon nach kurzer Zeit ist zu beobachten, dass die Lerneinheiten den Eltern und Kindern Freude bereiten. Die Kinder freuen sich auf neue Spiele und Bastelaufgaben und die Eltern sehen die Lernfortschritte bei den Kindern und bei sich selber. In Zukunft werden die neuen Inhalte dann gemeinsam von allen Eltern im Rahmen der Gruppentreffen erarbeitet.

Fördervolumen: EUR 30.000

Förderzeitraum: 15.09.2012-14.09.2014

Weggefährten

Antragsteller: Jugendwerk Köln gGmbH
JWK, Köln

Zielsetzung: Das Projekt Weggefährten stellt eine sehr frühzeitige Intervention zur Prävention von Schulverweigerung bereits in der Grundschule und während des Übergangs in die weiterführende Schule dar. Eine individuelle und aufsuchende familienintegrierte Methodik und Herangehensweise in Form des Familien-Coachings wird durch die Weggefährten kombiniert mit einer intensiven schulbezogenen Arbeit vor Ort, in der Schule erfolgt dies in Form des Klassentrainings und der Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und SchulsozialarbeiterInnen. Die Schulen werden unterstützt und erhalten einen Know-How-Transfer im Bereich der Elternzusammenarbeit, der Prävention von Schulabsentismus und der Übergangsbegleitung der Kinder in die weiterführende Schule. Die Ursachen für schulaversives Verhalten sind in dem Zusammenspiel der Systeme Familie, Schule und SchülerIn zu suchen. Die Einbeziehung der Elternhäuser und der Lehrkräfte ist deshalb die Grundlage wirkungsvoller Interventionen und präventiver Angebote. Konkrete Ziele sind die Erarbeitung einer Erhebung zur Bedarfsanalyse an Grundschulen, die Entwicklung von Instrumenten für eine projektinterne Wirkungsanalyse und deren regelmäßige Anwendung und Auswertung, die Identifizierung und Aufnahme von 8 SchülerInnen und ihren Familien in das Projekt, die Erprobung geeigneter familienspezifischer Instrumente/ Methoden und deren Dokumentation im Rahmen der individuellen Förder- und Entwicklungsplanung sowie das Angebot

des Klassentrainings in den Klassen 3 und 4 zum Training der Sozialkompetenzen und zur Thematisierung der Anforderung des Übergangs in die weiterführende Schule

Projektverlauf: Das Projekt beginnt am 01.02.2013.

Fördervolumen: EUR 40.000

Förderzeitraum: 01.02.2013-31.01.2014

Lückenkinder

Antragsteller: Kindernöte e.V., Köln

Zielsetzung: Nach der Definition des Projektträgers sind „Lückenkinder“ Mädchen und Jungen zwischen 6 und 11 Jahren, denen es nicht ausreichend gelingt ‚ihren Platz‘ in altersgleichen Gemeinschaften zu finden und zufriedenstellend zu gestalten. Es sind z. B. Kinder, die die Schule schwänzen, die keine Freunde finden, die sozial isoliert ausschließlich in ihrer ethnischen Gruppe leben oder die nachmittags alleine zuhause sind. Das geplante Kindergruppen-Projekt soll dem Erleben von Kindern ‚ihren Platz‘ zu verlieren, in der Lücke zwischen den Stühlen zu sitzen, entgegenwirken und die Erziehungskompetenz ihrer Eltern stärken.

An zwei Grundschulen und einem Familienzentrum, in Heimersdorf, Seeberg bzw. Blumenberg, wird an zwei Tagen wöchentlich für bis zu 10 Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren jeweils eine Gruppe angeboten. Über die Aufnahme wird nach einer psychosozialen Diagnostik in enger Abstimmung mit der Familie und der zuweisenden Institution entschieden. In der Gruppe werden freizeitpädagogische Unternehmungen (Sport, Ausflug, kreatives Werken etc.) und individuelle Fördermaßnahmen kombiniert. Die Gewichtung wird je nach Zusammensetzung der Teilnehmergruppe angepasst.

Die Eltern werden nach dem einführenden Informationsgespräch aktiv in das Gruppen-geschehen eingebunden. In vierteljährlichem Abstand finden zusätzlich Elternsprechtage statt, in denen über das Geschehen und die Entwicklung in der Gruppe berichtet wird.

Projektverlauf: Die drei Lückenkinder-Gruppen laufen stabil und haben den immer kritischen Umbruch zum Schuljahresende hin

gut bewältigt. Eine grundsätzliche Problematik bleiben die zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten, da die Grundschulen ihre diesbezüglich knappen Ressourcen zunächst für die eigenen Aufgaben einsetzen müssen und somit einige Raumwechsel im Jahresverlauf anstanden. Trotz dieser Umstände hat sich die Zusammenarbeit zwischen Projekt, Grundschulen und Sozial- bzw. Jugendamt weiter gefestigt und verläuft in gegenseitigem Vertrauen. Die einzelnen Gruppen haben aktuell 7 bis 9 TeilnehmerInnen. Die 8 Abgänge an weiterführende Schulen wurden von Neuzugängen nahezu vollständig kompensiert. Die Gruppen standen somit zum ersten Mal vor der Aufgabe, eine größere Anzahl vom neuen Mitgliedern zu integrieren, während bisher alles gemeinsam erlebt und gelernt werden konnte. An dieser Stelle konnte beobachtet werden, dass diese kritische Situation aufgrund der Entwicklungsfortschritte und der dadurch größeren Offenheit der Kinder gemeistert werden konnte. Vor einem Jahr wäre das so nicht denkbar gewesen. Die Elternarbeit entwickelt sich ebenfalls positiv. Zwar kann es aufgrund der Freiwilligkeit des Angebots nicht gelingen, zu allen Eltern einen gleich intensiven Kontakt herzustellen, jedoch besteht auf Seiten der meisten Eltern ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Gruppen. Die gemeinsamen Aktionen (Kinder kochen für ihre Eltern) werden gut besucht. Das Projekt ist auf Seiten der Schulen hoch anerkannt und erwünscht. In den Austausch über die Arbeit sind seit kurzem neben den Lehrern auch die Schulsozialarbeiter eingebunden.

Fördervolumen: EUR 70.000

Förderzeitraum: 01.02.2010-31.01.2013

Leseförderung durch Vorlesen für benachteiligte Kinder in Bickendorf und Ossendorf

Antragsteller: Kölner Freiwilligenagentur, Köln

Zielsetzung: Die Kölner Freiwilligen Agentur erreicht mit ihrer Vorlese-Initiative „LeseWelten“ jede Woche rund 500 Kinder. Inzwischen engagieren sich 150 buchbegeisterte VorleserInnen. In diesem Rahmen soll die Leseförderung gezielt für Kinder (zwei bis 10 Jahre) aus benachteiligten Familien in den Stadtteilen Bickendorf und Ossendorf nachhaltig eingerichtet werden. Hier bestünde häufig wenig Berührung mit der Welt der Bücher und dem Vorlesen. An insgesamt 10 „Vorlesestunden“ (=10 Orte; z.B. Bildungseinrichtungen, Begegnungsstätten) sollen circa 100 Kinder und ihre Familien erreicht werden.

Durch spielerische und kreative (Vor-) Leseerfahrungen soll Leselust geweckt, positive Erlebnisse mit dem Medium Buch vermittelt, dabei die Sprach- und Lesekompetenz der Kinder entwickelt und gefördert und auf diesem Weg Bildungschancen eröffnet werden. Die Vorlesestunden sollen das ganze Jahr über regelmäßig an einem mit der jeweiligen Einrichtung fest vereinbarten Termin stattfinden. Vorbereitet und durchgeführt werden die Lesungen von einem Vorleseteam, das aus zwei bis 4 VorleserInnen besteht die sich abwechseln. Je nach Bedarf der Einrichtung wird nicht nur in deutscher Sprache sondern, zur Förderung der natürlichen Mehrsprachigkeit, auch in den Herkunftssprachen der Kinder vorgelesen. Um das Lesen langfristig in den Familien zu verankern, werden Elternseminare durchgeführt, in denen Kenntnisse und Informationen rund um das Vorlesen vermittelt werden.

Projektverlauf: In den ersten Monaten der Projektförderung mussten die Grundlagen für

die erfolgreiche Durchführung der Vorlesestunden gelegt werden. Mit 5 Einrichtungen wurden bereits verbindliche Strukturen für die „LeseWelten“ festgelegt. Die Auswahl wurde mit der Sozialraumkoordination abgestimmt. Zu den Einrichtungen zählen die Kitas „Henriette-Ackermann-Straße“, „Clemens-Hastrich-Straße“ und „Brunnenkinder“ sowie das Kinderhaus „Regenbogen“ und das Kinder- und Jugendforum Ehrenfeld. Mit den weiteren Einrichtungen sind die Gespräche kurz vor dem Abschluss. Zu den Strukturen gehören die Raumplanung, Teilnehnergewinnung und Terminplanung. An einer Kita wird die Vorlesestunde zweisprachig, in Deutsch und Türkisch, abgehalten.

Einen weiteren wichtigen Teil der Vorbereitungen nahm die Gewinnung der ehrenamtlichen VorleserInnen ein. Einhergehend hiermit lief die Planung der Fortbildungen für diese Gruppe.

Mit zwei der beteiligten Kitas sind auch schon die Termine und Inhalte für die Elternseminare abgestimmt und festgelegt. Eine externe Referentin wird hierbei speziell auf das Thema Zweisprachigkeit eingehen.

Die Vorlesestunden werden zum Jahresbeginn starten und sich ständig erweitern.

Fördervolumen: EUR 30.000

Förderzeitraum: 15.07.2012-14.07.2014

Angeleitete Vätergruppe im Kurssystem

Antragsteller: Kölner Therapiezentrum, Köln

Fördervolumen: EUR 3.000

Förderzeitraum: 01.03.2013-31.12.2013

Zielsetzung: Mit Hilfe der Förderung durch die RheinEnergieStiftung wurden bereits Kurse zur Stärkung der Erziehungskompetenz für Eltern von Kindern mit ADHS eingerichtet. Die Praxis zeigte jedoch, dass im Wesentlichen Mütter teilnahmen. Durch gezieltes Ansprechen von berufstätigen Vätern sowie durch männliche therapeutische Präsenz in der Anleitung der Gruppe, soll nun Vätern der Schritt zum Austausch untereinander und zur Erweiterung der Erziehungskompetenz bei Kindern und Jugendlichen mit ADHS erleichtert werden. Dabei haben Väter aufgrund ihrer Sozialisation oft ein anderes Empfinden für die Probleme ihrer Kinder und der Akzeptanz des ADHS. Die Kurstermine sind in komprimierter Form für zwei Wochenenden geplant (jeweils Freitag / Samstag). Damit können berufstätige Väter zeitlich gut an dem Seminar teilnehmen. Mit einer Mischung aus verhaltenstherapeutischen Manualen sollen Vätern konkrete Hinweise für ihren eigenen Zeit- und Verhaltensanteil im Familienalltag gegeben werden. Mittels systemischer Arbeitsweisen und Materialien sollen sie aber auch zum Nachdenken über ihre eigene Problemdefinition angeregt werden. Am zweiten Wochenende besteht für den Sonntag das Angebot zu einem gemeinsamen Schwimmbadbesuch mit Vätern und Kindern, der das ganze Projekt abrunden soll.

Projektverlauf: Das Projekt beginnt am 01.03.2013.

Sichtweise

Antragsteller: Kunststück Familie e.V., Köln

Zielsetzung: 'Sichtweise' ist ein innovatives künstlerisches Unterstützungsangebot für Kinder und Jugendliche und deren Familien, die von einer plötzlichen Behinderung eines Elternteils betroffen sind. Neben fachkompetent angeleiteter Auseinandersetzung mit dem Thema und einem Austausch mit anderen Betroffenen, setzt das Projekt neue Impulse, bietet durch seine wirkungsstarke Methodik dem gesamten Familiensystem Entlastung und entwickelt eine über den unmittelbaren Teilnehmerkreis hinaus bestehende Netzwerkarbeit. Daneben soll in Form von Öffentlichkeitsarbeit und Multiplikatorenfunktion (Film/Buch) auf das Thema in der Gesellschaft aufmerksam gemacht werden, um u.a. auch Tabus zu durchbrechen und allen Menschen, die an dem Aufwachsen eines betroffenen Kindes/Jugendlichen beteiligt (Schulen, etc.) sind, Hilfestellungen im Umgang mit einer solchen Situation zu geben.

In einem einjährigen künstlerischen Workshop, in dem ein illustriertes Kinderbuch und ein Film mit Heranwachsenden im Alter von 7-14 Jahren entwickelt wird, sollen die Erlebnisse der Kinder und Jugendlichen mit der überraschenden Behinderung eines Elternteils thematisiert werden. Gegenstand der künstlerischen Auseinandersetzung innerhalb von Kleingruppen ist dabei der Erfahrungshorizont der TeilnehmerInnen im Umgang mit dem betroffenen Elternteil, den Neuerungen im Gesamtfamiliensystem und den Auswirkungen und Konfrontationen in seinem umgebenden Mikro- und Makrosystem. Auch auf Seiten der Eltern ergibt sich die Möglichkeit, Bekanntschaften innerhalb der angeleiteten Familienforen zu knüpfen und daraus

Gesprächskreise/ Elterntreffen/ Selbsthilfegruppen ins Leben zu rufen.

Projektverlauf: Das Projekt beginnt am 01.01.2013

Fördervolumen: EUR 9.000

Förderzeitraum: 01.01.2013-31.12.2013

Starke Familien – Starker Stadtteil

Antragsteller: Ökumenische Begegnungsstätte Café Bickolo e.V., Köln

Zielsetzung: 'Starke Familien – Starker Stadtteil' setzt bei Familien in Köln/Westend an, die sich in prekären wirtschaftlichen Situationen befinden. Ziel des Projektes ist es, diese Familien zu erreichen und sie bei einer Verbesserung im Umgang mit ihrer belasteten Familien- und Lebenssituation zu unterstützen. Dabei liegen die Zielschwerpunkte auf dem Umgang mit Geld und Finanzen, Ernährung, Gesundheit und Erholung, Bildung und Beratung. Das Projekt aktiviert Netzwerke und Selbsthilfepotenziale, die zu einer Verbesserung im Umgang mit der Lebenssituation führen. Durch das Instrument der Familienfreizeit wird der Zugang zu den Zielgruppenfamilien geschaffen. Über eine intensive gender- und altersspezifische Gruppenarbeit sowie in Beratungs- und Weiterbildungsangeboten werden Ressourcen und Selbsthilfepotenziale der Familien sichtbar gemacht, trainiert und gestärkt. Der zusätzliche Aufbau des ‚Familiennetzwerk Westend‘ führt zu einer langfristigen Vernetzung und gegenseitigen Stärkung der Familien. Das Projekt baut dabei auf die ehrenamtlich geführten Basisangebote, die das Café Bickolo bereits vereinzelt anbietet, auf und schafft somit ein gezieltes und ganzheitliches Angebot für Familien im Westend.

Projektverlauf: Dem Projekt ist es weiterhin gelungen, die Begegnungsstätte als einen Ort der Vernetzung und des Kennenlernens zu etablieren. Die festen Gruppen und die unregelmäßigen Aktionen die vom Café Bickolo ausgehen sind unter den Bewohne-

rInnen des Stadtteils mittlerweile bekannt und anerkannt.

Als regelmäßige und gut besuchte Angebote haben sich 4 Teilprojekte etabliert. In der Kindergruppe „Bicko-Kids“ treffen sich zurzeit 11 Kinder zwischen 8 und 13 Jahren einmal in der Woche. Hier wird spielerisch und mit viel Spaß das akzeptierende Miteinander geübt. In der Koch- und Ernährungsgruppe „Mit Würze und Pfiff“ erproben 15 Frauen regelmäßig, alle zwei Wochen unter fachlicher Anleitung neue Rezepte. Die Gruppe ist hinsichtlich Alter, Lebenslage und Herkunft sehr heterogen, was bei dem Austausch neben dem Kochen immer wieder interessante und wertvolle Momente ermöglicht. Die „Familienoase“ ist ein offener Sonntagstreff, der zweimal im Monat stattfindet. Ehrenamtliche Helfer richten ein Frühstück mit regem Austausch oder jahreszeitliche Feste aus. Über das Netzwerk der Kirchen konnten Familien zunehmend dazu motiviert werden, auch an Angeboten anderer Gemeinden teilzunehmen. Gemeinsame Ausflüge runden das Angebot ab. Die Erziehungs- und Sozialberatung eröffnet für viele Familien die Möglichkeit, in ihrem problembehafteten Alltag eine Hilfestellung oder Orientierung zu erfahren. Mittlerweile suchen 6 bis 8 Personen verteilt auf drei Tage in der Woche den Rat zu Schulden, Anträge auf Hilfeleistungen, Trennung etc. In dem neu eingerichteten „Idee Café“ wird z.B. nach Umsetzungsmöglichkeiten für Verschönerungsvorschläge der BewohnerInnen oder Lösungen bei Beschwerden gesucht. Dieses Angebot ist das sichtbare Ergebnis des entstandenen Familiennetzwerks in Westend und gelebte Bürgerbeteiligung.

Fördervolumen: EUR 48.800

Förderzeitraum: 01.10.2009–30.09.2013

Gesundheitsförderung für Migrantinnen und ihre Kinder

Antragsteller: pro familia e.V., St. Augustin

Zielsetzung: Zugewanderte Mütter mit ihren Kindern sollen durch Befähigung und Förderung im sprachlichen Bereich, durch Informationsvermittlung und den Abbau von Hemmschwellen in die Lage versetzt werden, Angebote des Gesundheits- und psychosozialen Systems zu nutzen. Zu den Zielsetzungen gehören die Prävention ungewollter Schwangerschaften und sexuell übertragbarer Infektionen, Verhütungsmittelkenntnisse sowie die Förderung der Gesundheit von Mutter und Kind. Konkret geht es um die verbesserte Nutzung von Vorsorgeuntersuchungen, sowie die sprachliche Befähigung, persönliche Probleme und Anliegen einem Arzt oder einer Beratungsstelle darzulegen und sich für die eigenen Belange einzusetzen. Im Hinblick auf ihre Kinder sollen Themen wie Bewegung, Ernährung, Impfen, Teilnahme an Früherkennungsuntersuchungen ('U'), Sprachentwicklung, Sexualerziehung, Rollenbilder von Mann und Frau und Erziehungsmodelle aufgegriffen werden, jeweils orientiert an den Bedürfnissen der Gruppe. Es handelt sich um aufsuchende Arbeit, d.h. die Gruppen/Veranstaltungen finden dort statt, wo sich Frauen mit Migrationshintergrund treffen (z.B. Familienzentren, Einrichtungen und Gruppen für Migrantinnen, Sprach- und Integrationskursen oder Frauen- bzw. Eltern-treffs).

Projektverlauf: Das Projekt beginnt am 01.01.2013.

Fördervolumen: EUR 7.000

Förderzeitraum: 01.01.2013-31.12.2014

Gruppen für Kinder psychisch Kranker

Antragsteller: Rat und Tat e.V., Köln

Zielsetzung: Wenn ein Familienmitglied psychisch erkrankt, geraten nicht nur die erwachsenen Angehörigen aus dem Gleichgewicht und oftmals in soziale Isolation. Auch die Kinder erleben die Situation als große Bedrückung. Rat und Tat e.V. will in Köln ein dauerhaftes Gruppenangebot zu ihrer Unterstützung einrichten. Es soll ein Raum entstehen, in dem die Fragen, Wünsche und Ängste mit Gleichaltrigen besprochen und somit Entlastung und Ermutigung für den Alltag gewonnen werden können.

Hilfreich ist dieses Angebot, weil Kinder von psychisch kranken Eltern nach wie vor nicht ausreichend in das Behandlungskonzept der Psychotherapeuten, niedergelassenen Ärzte und psychiatrischen Kliniken einbezogen werden. In der Regel konzentriert sich die Hilfe auf die Betroffenen. Dabei erleben die Kinder und Jugendlichen die Krankheit der Eltern ganz unmittelbar und reagieren mit Unsicherheit, Scham und Schuldgefühlen. Desorientierung, Tabuisierung und nicht zuletzt auch Isolation geben ihnen nur wenig Hoffnung in einer scheinbar ausweglosen Situation. Da eine psychische Erkrankung oftmals verheimlicht wird, erhält auch das Jugendamt nur in wenigen Fällen die Gelegenheit, den Familien Hilfen anzubieten.

Projektverlauf: Das Angebot startete in einem monatlichen Rhythmus, die Treffen fanden an jedem ersten Freitag im Monat statt. Waren anfänglich die Räume des Projektträgers der Treffpunkt, wurden bald die vielfältigen Möglichkeiten des Sozialpädiatrischen Zentrums (SPZ) Nippes genutzt. Hier waren attraktive und gut ausgestattete Gruppenräume vorhanden. Die Inhalte der

Gruppentreffen variierten von gemeinsamen Freizeitunternehmungen, Ausflügen bis hin zum Austausch über die familiäre Situation mit einem psychisch erkrankten Elternteil. Die 6 bis 8 TeilnehmerInnen waren im Wesentlichen Mädchen, nur für eine kurze Zeit bestand eine Jungengruppe. Im Laufe der Zeit schwächte sich die Teilnehmerzahl immer weiter ab, die Jugendlichen gaben an, dass der zunehmende Nachmittagsunterricht ihre Freizeit sehr beschnitt und sie deshalb nicht mehr kommen würden. Die Verschiebung der Anfangszeiten und auf Wochenend- und Ferientermine brachten dann aber nicht den erhofften Erfolg einer verstärkten Teilnahme. Nach einer kurzen „Ruhelassen“ der Gruppe wurde zu Beginn des Jahres ein Neustart im SPZ Ehrenfeld mit einer neuen Gruppenleitung unternommen. Nachdem aber auch hier keine nennenswerte Verbesserung in den Teilnehmerzahlen erfolgte, wurde das Projekt ohne Anschlussperspektive beendet.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass BetreuerInnen und betreuende Stellen dieses Angebot für Jugendliche für dringend notwendig halten. Allerdings ist die Motivation der Jugendlichen zu einer regelmäßigen Teilnahme anscheinend nicht so hoch oder nur zeitlich befristet vorhanden. Eine neue Herangehensweise im Rahmen eines stadtweiten Netzwerks könnte nach Erkenntnissen des Projektträgers vielversprechender sein, um den unterschiedlichen Bedarfen der Jugendlichen gerecht zu werden.

Fördervolumen: EUR 23.308

Förderzeitraum: 01.05.2008-30.04.2012

Mittendrin

Antragsteller: Therapiezentrum für Folteropfer / Caritasverband der Stadt Köln e.V.

Zielsetzung: Das Projekt richtet sich an Migrantenfamilien, die in der Vergangenheit Traumatisierungen erlitten haben und über eine lange Zeit aufgrund eines ungesicherten Aufenthaltsstatus diese Beeinträchtigung nicht über das reguläre Gesundheitssystem bearbeiten konnten. Das Ziel ist die dauerhafte Integration der Familien.

Die Familien sind geprägt durch multifaktorielle Problemkonstellationen, die zum Teil innerfamiliär bedingt sind. So werden die Folgen der Traumatisierungen intergenerational bei den Kindern wirksam und die Verunsicherungen aufgrund der kulturellen Fremdheit werden häufig ebenfalls auf sie übertragen. In dem Projekt soll die Resilienz, die psychische Widerstandsfähigkeit, der betroffenen Familien gestärkt und relevante Institutionen wie Schulen über die Situation der Familien aufgeklärt werden. Die Angebote sollen hierbei in den größeren Rahmen eines EU-geförderten Projektes eingebettet werden.

Konkrete Vorhaben sind eine kultursensible Erziehungs- und Familienberatung, Ferienaktionen und Ausflüge, eine Sprechstunde an der Martin-Köllen-Schule und ein Familiencafé mit Fahrradwerkstatt an der Theo-Burauen-Realschule.

Projektverlauf: Die intensive Begleitung im Rahmen der kultursensiblen Erziehungs- und Familienberatung wurde von knapp 20 Familien in Anspruch genommen. In einigen Fällen mussten schwersttraumatisierte Familienmitglieder zunächst ausreichend stabilisiert werden, um mit ihnen im familientherapeuti-

schen Setting arbeiten zu können. Neben der Klärung allgemeiner Anliegen in der Sprechstunde wurden die Eltern auch zu Gesprächen mit den LehrerInnen oder anderen Behörden terminen begleitet. Außerdem wurden bei Bedarf weiterführende Therapie und Beratung vermittelt.

Die Sprechstunde für Eltern an der Martin-Köllen-Schule wurde von 5 Familien in Anspruch genommen. Inhalt der Beratungsgespräche waren überwiegend Auffälligkeiten der Kinder im schulischen Kontext.

Durch die Ausflüge und Ferienaktionen (Trommeln basteln, Ostereiersuchen, Ausflug in den Zoo, Freizeitinsel Groov, Naturgut Ophoven etc.) lernten die teilnehmenden Familien sowohl die nähere Umgebung als auch gesellschaftliche Themen kennen. In den entstehenden Gesprächen konnte immer wieder auf unterstützende Angebote hingewiesen werden, so dass sich Betroffene selber helfen konnten. Über 60 Familien konnten auf diesem Wege erreicht werden.

Das Familiencafé mit Fahrradwerkstatt an der Theo-Burauen-Realschule wurde Mitte des Jahres aufgegeben. Da der Beratungs- bzw. Therapiebedarf der teilnehmenden Familien so hoch war, dass er in diesem Rahmen nicht bearbeitet werden konnte, wurden die Ressourcen für therapeutische Angebote in einem geschlossenen Setting eingesetzt.

Es gelang weiterhin, Familien mit traumatisierten Mitgliedern zu erreichen und ihnen unmittelbar zu helfen oder an weiterführende Hilfen zu vermitteln.

Fördervolumen: EUR 20.000

Förderzeitraum: 01.03.2011 - 28.02.2013

Central Facility for Family and Career Support

Antragsteller: Universität zu Köln

Zielsetzung: Die Universität zu Köln richtet in der geplanten Kindertagesstätte einen Beratungsservice zur Unterstützung von Doppelkarrierepaaren und -familien ein. Die Beratung stellt die Fragen zur Vereinbarkeit von Familie und Wissenschaft (Dual Career Support für NachwuchswissenschaftlerInnen und ihre Familien) bzw. zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf für das wissenschaftstützende Hochschulpersonal (Family Support) in den Mittelpunkt. Die Einrichtung soll einen „Welcome- und Relocationservice“ bereitstellen, bei der Suche nach einem Arbeitsplatz für den Partner und einem Betreuungsplatz für die Kinder helfen sowie bei der Eingliederung am neuen Lebensort unterstützen. Junge NachwuchswissenschaftlerInnen sollen in der Planung ihrer wissenschaftlichen Laufbahn und der Vereinbarkeit mit einer Familie beraten werden.

Der Modellcharakter der geplanten Beratungs- und Serviceangebote liegt in der Spezialisierung auf die Zielgruppe WissenschaftlerInnen bzw. im Wissenschaftsbereich tätige MitarbeiterInnen.

Die Universität zu Köln hat jährlich circa 60 Neuberufungen von ProfessorInnen zu verzeichnen bei einer Gesamtzahl von circa 480 Professuren.

Projektverlauf: Nachdem in der ersten Projektphase die Recherche beratungsrelevanter Informationen, der Aufbau einer Internetplattform sowie die Einrichtung eines individuellen Beratungsangebots im Mittelpunkt stand, wurde anschließend an der

Verstetigung und Verfestigung des Beratungsangebots gearbeitet. Im Rahmen des „Dual Career Support“ wurden während des gesamten Förderzeitraums 75 Familien (NachwuchswissenschaftlerInnen) beraten und begleitet. Die Kernthemen der Beratung waren die Kinderbetreuung, Wohnungssuche und Stellensuche für den/die PartnerIn. Darüber hinaus stand der „Family Support“ allen wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen MitarbeiterInnen der Universität zur Verfügung und wurde gegen Ende der Projektzeit durchschnittlich von 80 Familien pro Halbjahr genutzt. Hierbei wurden vielfach Informationen zur Kinderbetreuung, Schulangeboten und Vorbereitung auf das erste Kind nachgefragt. Aufgrund der starken Nachfrage wurde eine „Babysitter-Börse“ eingerichtet, über die der Bedarf an Tagespflege und -betreuung bedient wird. Das Projekt übernahm hierbei die Vermittlerfunktion. Hochschulintern thematisiert das Projekt außerdem die familiengerechte und gendersensible Führungskultur.

Das Projekt ist mittlerweile im Neubau des Kinderhauses der Universität verortet und wird von der Universität weiter finanziert. Die Aufgabengebiete sind neben den oben angeführten Kernbereichen auch noch die Organisation von Notfallbetreuungen, Zusammenarbeit mit Feriencamps, Konzeption eines Partnerschaftsprogramms für junge Nachwuchswissenschaftlerfamilien, Aufbau interner und externer Netzwerke, Aufbau eines Elder-Care-Angebots und anderes mehr.

Fördervolumen: EUR 30.000

Förderzeitraum: 01.04.2010-31.10.2012

Papamotion – neue Väter in Bewegung

Antragsteller: Väter in Köln e.V., Köln

Zielsetzung: Das Projekt „Papamotion“ ein vernetzter und modular aufgebauter Ansatz zur Familienbildung, der sich speziell an Väter und andere väterliche Bezugspersonen richtet. Durch die Gespräche und Aktionen sollen die Väter als gleichberechtigte Erziehende gestärkt und ihr Interesse an der aktiven Erfüllung der fürsorglichen Vaterrolle geweckt werden.

Kernpunkt soll ein 'Vätercafé' sein, das zunächst zweimal in der Woche - an einem Vormittag und an einem Nachmittag - für mehrere Stunden stattfindet. Dort soll eine professionelle pädagogische Leitung Gespräche zu Themen wie Erziehung und Beziehungen moderieren.

Weitere Module von Papamotion sollen regelmäßige Väterabende, Vater-Kind-Wochenenden, Familienfeste und dezentrale Angebote wie Vater-Kind-Exkursionen im ganzen Kölner Stadtgebiet sein. Diese Angebote sollen so aufgestellt sein, dass Männer, die bislang eher eine Randerscheinung in der Familienbildung sind, sich auch tatsächlich angesprochen fühlen, da die meisten Einrichtungen eher nur Mütter ansprechen.

Projektverlauf: Das erste und bislang einzige „Vätercafé“ in Köln findet seit Oktober 2011 regelmäßig samstags in der Gemeinde St. Anna in Ehrenfeld statt. Hier treffen sich 6 bis 10 Väter mit ihren Kindern, um sich auszutauschen und mit ihren Kindern zu spielen. Seit März 2012 gibt es im Familien-Café „Herr Landmann“ einen monatlichen Treff von Vätern in Elternzeit.

Gemeinsam mit dem Interkulturellen Dienst im Jugendamt Ehrenfeld wurden zwei Fach-

und Vernetzungstreffen zur Arbeit mit Vätern aus Familien mit und ohne Migrationshintergrund durchgeführt. Es kamen jeweils fast 30 Vertreter von über 25 Organisationen, um aufbauend auf Praxisbeispielen z.B. den Zugang zu Vätern, die Entwicklung von Angeboten im Sozialraum und eine Reflexion der Vaterrolle in Kleingruppen zu besprechen.

In der Vätergruppe „Papa Power“ treffen sich zweimal pro Monat abends Väter, um sich über Er- und Beziehung, Krisen oder Trennung auszutauschen. Hier werden gemeinsam tragfähige Lösungen entwickelt, um mit Anforderungen und eigenen Bedürfnissen im turbulenten Vater- und Familienalltag besser umgehen zu können.

Bei den Freizeitangeboten ist die Organisation des „1. Vatertag der Vielfalt“ ein herausragendes Ereignis gewesen. Mehr als 200 teilnehmende Väter mit ihren Kindern erlebten ein buntes Fest. Die Naturerlebnis-Führungen für Väter und Kinder werden von zwischen 6 und 12 Teilnehmern mit Kindern besucht.

Um die Väter verstärkt an die Einrichtungen der frühkindlichen Bildung heranzuführen, wurde ein Fortbildungskonzept „Arbeit mit Vätern in Familienzentren“ entworfen und mit 25 Fachkräften aus 14 Einrichtungen erprobt. Hierbei wurde deutlich, dass Inhalte für Aktionen durchaus vorhanden sind, es jedoch häufig an der Ansprache und den Erwartungen an die Väter mangelt. In diesem Bereich soll in Zukunft verstärkt aufgeklärt werden.

Fördervolumen: EUR 50.000

Förderzeitraum: 01.09.2011 – 31.08.2013

„Y-Häuser“ / familienfreundlich – miteinander, füreinander

Antragsteller: Veedel e.V., Köln

Zielsetzung: Ziel dieses Projektes ist es, in den sogenannten „Y-Häusern“ in Bickendorf-Westend, einem Sozialraum mit hoher Arbeitslosigkeit und Migrantenanteil, die Selbsthilfekräfte durch eine aktivierende, gemeinwesen-orientierte Projektarbeit zu fördern und auszubauen.

In erster Linie soll es hierbei um die Stärkung der Eltern und ihrer Erziehungskompetenzen gehen. Des Weiteren zielt das Projekt auf die Verbesserung der sozialen Situation der Familien durch Netzwerkarbeit (Zusammenarbeit mit Kitas bzw. Familienzentren, Grundschulen, Jugendeinrichtungen) und eine Verbesserung des Wohnumfeldes der Familien ab. So sollen niedrigschwellige Treffpunkte in Form eines Ladenlokals und einer von der GAG zur Verfügung gestellten Dreizimmerwohnung eingerichtet werden. Mit Begleitung durch eine erfahrene sozialpädagogische Fachkraft sollen in diesem Treffpunkt bedarfsgerechte Hilfe- und Beratungsangebote sowie niedrigschwellige Kontakt- und Austauschmöglichkeiten geschaffen werden. In die Planung und Durchführung sollen von Anfang an interessierte BewohnerInnen einbezogen und beteiligt werden.

Konkret sind partizipatorische Maßnahmen zur Unterstützung und Förderung der sozial schwachen und bildungsfernen Familien, der Aufbau von tragfähigen Netzwerkstrukturen, die Zugänge zu Beratung und Hilfeangeboten ermöglichen sowie Maßnahmen zur nachhaltigen Stärkung des sozialen Umfeldes geplant.

Projektverlauf: Im Verlauf der bisherigen Förderdauer konnte ein ständiges Ansteigen des Engagements der BewohnerInnen registriert werden. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Projektleitung ist gemeinsam mit der Zurverfügungstellung von Ressourcen (räumlich und planerisch) die Basis für diesen erfolgreichen Verlauf.

Die Räumlichkeiten des Familientreffs wurden von Familien renoviert und konnten im Rahmen eines Frühlingfestes eröffnet werden. Gleichzeitig fand noch eine Pflanzaktion statt, mit der die BewohnerInnen ihr eigenes Wohnumfeld verschönerten. In dem Ladenlokal findet nunmehr auch ein regelmäßiges Familienfrühstück der Mieter statt und entwickelt sich zum Forum für Ideen und Begegnung.

Eltern und Kinder beteiligten sich zahlreich an der Ferienspielaktion in den Sommerferien, die gemeinsam mit dem Café Bickolo durchgeführt wurde. Auch für das Stadtteilst Westend wurden gastronomische und spielerische Angebote von den BewohnerInnen organisiert und betreut. Sehr erfolgreich und nachgefragt waren die Fahrradkurse für Migrantinnen, die 30 Teilnehmerinnen verzeichneten. Eine Fahrradwerkstatt, die Hausaufgabengruppe mit einmal wöchentlich 8 TeilnehmerInnen, die Musikgruppe mit einmal wöchentlich 6 bis 10 Kindern, die 14-tägig stattfindende Kochgruppe (Eltern und Kinder), die 14-tägig stattfindende Malgruppe, die wöchentliche Sprechstunde des Bezirkspolizisten und die Jugendgruppe mit dem Kinder- und Jugendforum runden das Gruppenangebot ab. Langsam bildet sich ein Mieterrat, der sich ehrenamtlich engagiert und organisatorisch immer mehr Aufgaben übernimmt.

Fördervolumen: EUR 60.000

Förderzeitraum: 01.09.2011 – 31.08.2013

Wir sprechen türkisch

Antragsteller: Verband binationaler Familien und Partnerschaften e.V., Köln

Zielsetzung: Das Ziel des Projektes ist es, exemplarisch im Stadtteil Mülheim Angebote zur Stärkung der Sprachkompetenz unter Einbeziehung der (in diesem Fall: türkischen) Familiensprache zu initiieren. So sollen einerseits konkrete Sprachförderangebote für die Kinder durchgeführt werden, andererseits sollen Angebote für Eltern eingerichtet werden, damit eingewanderte Familien bzw. Eltern ihre Ressourcen und Potentiale erkennen und nutzen.

Die Sprachförderung für Kinder von drei bis 10 Jahren wird von muttersprachlichen VorleserInnen durchgeführt. In Kindertagesstätten, Familienzentren und Grundschulen in Köln-Mülheim sollen regelmäßige Sprachförderereinheiten für feste Gruppen türkischsprachiger Kinder (4-7 Kinder / 480 Einheiten à 45-60 Minuten) stattfinden. In einer Offenen Ganztagschule soll das Angebot mit den Lehrkräften des türkischen herkunftssprachlichen Unterrichts koordiniert werden. Mit den Eltern werden Workshops in türkischer Sprache zum Themenbereich ‚Mehrsprachigkeit und Sprachförderung Türkisch‘ durchgeführt. Außerdem stehen AnsprechpartnerInnen für Informationstreffen (bei informellen Elterntreffen, Elterncafés in den Familienzentren, Elternabenden etc.) auf Anfrage zur Verfügung. Ergänzend werden mindestens zwei Eltern-Kind-Aktivitäten pro Jahr durchgeführt.

Projektverlauf: Das Projekt verläuft sehr erfolgreich. Die Vorlesegruppen werden an allen bisherigen Standorten (drei Familienzentren, drei Kindertagesstätten und zwei Grundschulen) regelmäßig weitergeführt. Die Gruppengröße ist in allen Einrichtungen auf

mindestens 8 Kinder angewachsen. Die Vorleserinnen bemerken, dass sich sowohl der Wortschatz, als auch der sprachliche Ausdruck bei allen Kindern immer weiter verbessert bzw. erweitert. Dieses wird auch von Eltern zurückgemeldet. Viele Kinder kommen nach Hause und bringen ihren Eltern türkische Kinderlieder und Spiele bei, die sie in der Vorlesestunde z.B. zum Abschluss gelernt haben. Auch anderen Kindern in den Kita-Gruppen werden die türkischen Lieder beigebracht. Als schwierig stellt sich die Organisation der Angebote für die Eltern dar. Aufgrund der bisher geringen Resonanz auf Seiten der Eltern und der kooperierenden Bildungseinrichtungen werden immer neue Wege der Ansprache und Werbung ausprobiert. Eine wirksame Lösung ist allerdings noch nicht gefunden.

Hervorragend werden die Eltern-Kind-Angebote angenommen, insgesamt 9 türkisch-sprachige und zweisprachige Theaterstücke und Lesungen wurden von bis zu 25 Personen aus dem Projekt besucht. Die Vorleserinnen hielten wie geplant zwei öffentliche Lesungen in Mülheim ab, um in der Öffentlichkeit für das Vorlesen zu werben.

Das Beratungstelefon zur Mehrsprachigkeit wurde zur Jahresmitte in Betrieb genommen und muss sich jetzt etablieren. Zurzeit treffen eher vereinzelte Anrufe ein, allerdings zeigt die Erfahrung, dass solch eine Einrichtung Zeit benötigt, um bekannt zu werden. Im Sozialraum sind durch das Projekt viele Netzwerke und Kooperationen entstanden, die die Förderung der Mehrsprachigkeit zum Ziel haben.

Fördervolumen: EUR 35.000

Förderzeitraum: 01.02.2011 – 31.01.2014

ELFI (Eltern fit)

Antragsteller: Verein der Eltern und Freunde der Schule Lindweiler Hof e.V., Köln

Zielsetzung: Das Projekt ELFI richtet sich an Eltern der Förderschule (für emotionale und soziale Entwicklung) Lindweiler. Die Eltern sollen einschränkende Denk- und Verhaltensmuster erkennen, überwinden und dadurch nachhaltig ihre Erziehungskompetenz verbessern. Dieses geschieht durch theoretische Inputs gemischt mit praktischen Übungen, Umsetzen im Alltag und Erfahrungsaustausch in der Gruppe. Die TeilnehmerInnen sollen die Ressourcen des Kindes wahrnehmen und fördern, eigene Stärken erkennen, würdigen und bewusst einsetzen, die Beziehung zum Kind dauerhaft verbessern, mit konfliktreichen Situationen konstruktiv umgehen und Handlungsoptionen erweitern sowie in schwierigen Situationen Ruhe und Ressourcendenken bewahren.

Geplant sind:

- Ein Elternttraining pro Schulhalbjahr mit 10 Arbeitseinheiten à zwei Stunden. Hier soll ein Grundverständnis gelegt und beziehungs- und entwicklungsförderndes Verhalten eingeübt und reflektiert werden;
- Zwei Eltern-Workshops pro Schulhalbjahr à 4 Stunden am Samstag. Diese sollen den Eltern angeboten werden, die bereits ein Elternttraining besucht haben. Hier sollen die Inhalte aus dem Training aufgegriffen und durch neue inhaltliche Anregungen weitergeführt und vertieft werden;
- Förderung einzelner Eltern. Immer wieder zeigt es sich, dass einzelne Eltern einen besonderen Förderbedarf haben, sei es, weil sie einer Einzelberatung für ein

individuelles Thema bedürfen oder eine begleitende Vermittlung zu einer anderen Stelle (gemeinsame Gespräche mit Lehrern, Jugendamt, Tagesklinik etc.) notwendig wird.

Die Angebote sollen dauerhaft im Schulalltag und im Schulprogramm verankert werden.

Projektverlauf: Das Interesse von Seiten der Eltern und der Schule an der Durchführung dieses Trainings ist weiterhin sehr groß. Die Themen des Elternttrainings sind im Wesentlichen in dem Bereich der innerfamiliären Kommunikation angesiedelt.

Da das Projekt aufgrund einer Förderpause zu Beginn des Jahres ruhte, fand im vergangenen Jahr lediglich ein Elternttraining mit 10 Treffen der beteiligten Eltern statt. Für die „ehemaligen“ TeilnehmerInnen des vorangegangenen Trainings wurden drei Eltern-Workshops à 4 Stunden organisiert. Die Nachfrage war so groß, dass die Workshops in zwei Gruppen aufgeteilt werden mussten, damit ein inhaltliches Arbeiten möglich war. Die „Versorgung“ mit dem Elternttraining hat dazu geführt, dass das umfassende Training mittlerweile nur noch nach den Herbstferien für die Eltern der „neuen“ SchülerInnen angeboten werden muss. Insgesamt wurden 20 Eltern in die Angebote eingebunden. Die Rückmeldungen aus den Familien zeigen, dass die Eltern deutlich gelassener und kompetenter im Umgang mit ihren Kindern geworden sind. Im dritten Förderjahr wird der Träger intensiv an der zukünftigen Finanzierung des Angebots arbeiten.

Fördervolumen: EUR 15.000

Förderzeitraum: 01.02.2010-14.06.2013

Fit für Familie und Beruf

Antragsteller: Verein zur Förderung abschlussbezogener Jugend- und Erwachsenenbildung e.V., Köln

Zielsetzung: Der Verein zur Förderung abschlussbezogener Jugend- und Erwachsenenbildung e.V. ist der Förderverein der Tages- und Abendschule Köln (TAS). Mit diesem Projekt soll der nachträgliche Erwerb eines Schulabschlusses für bildungsferne jungen Frauen besser ermöglicht werden. Hierdurch soll sich für die Teilnehmerinnen die Chance, eine Lebens- und Perspektivplanung für sich, ihre Kinder und ihre Familien (neu) zu gestalten, eröffnen. An der TAS wurde ein Lehrgang mit 30 Teilnehmerinnenplätzen speziell für junge (alleinerziehende) Mütter eingerichtet. Neben der schulischen Qualifizierung stehen insbesondere persönlichkeitsentwickelnde Aspekte der Mütter und deren Beziehungen zu ihren Kindern und Partnern im Vordergrund des Projektes.

Durch den Einsatz einer sozialpädagogischen Fachkraft sollen die Teilnehmerinnen die notwendige Hilfeleistung und Förderung erhalten, um ihre oft schwierige Lebenssituation und Doppelbelastung von Erziehung und Erwerbstätigkeit meistern zu können und ein neues Selbstwertgefühl zu entwickeln. Aufgrund eines an der Praxis orientierten Angebotes zu den Themen Erziehung, Ernährung, Gesundheit und Familienplanung usw. werden Entwicklungsprozesse eingeleitet, Problemlösungen erarbeitet und neue Perspektiven eröffnet. Gemeinsam mit ihren Kindern und Partnern erhalten die Teilnehmerinnen die Möglichkeit regelmäßig an Spiel-Nachmittagen, Koch- und Erste-Hilfe Kursen, Köln-Erkundungen, Museumsbesuchen usw. teilzunehmen.

Projektverlauf: Im bisherigen Projektverlauf konnten insgesamt 55 Teilnehmerinnen (und ihre 67 Kinder) von dem Lehrgang profitieren. 34 junge Frauen haben erfolgreich einen Schulabschluss nachgeholt, zwei den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 und 32 den Abschluss nach Klasse 10. Zurzeit sind 19 Teilnehmerinnen auf dem Weg zum Mittleren Abschluss (Fachoberschulreife), den sie voraussichtlich im Februar 2013 erlangen werden.

Im vergangenen Projektjahr befanden sich 27 Frauen im Alter von 19 bis 40 Jahren in dem Lehrgang. 18 von ihnen haben einen Migrationshintergrund. Sie wohnen über das gesamte Stadtgebiet verteilt und nehmen z.T. große Wegstrecken auf sich, um diese Klasse besuchen zu können. Sie kommen überwiegend aus „zerrütteten“ Elternhäusern, in denen sie keine (Bildungs-)Vorbilder und keinen Rückhalt hatten. Die sozialpädagogische Begleitung arbeitet daher intensiv an der Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertgefühls. Auch der Erwerb von „Soft Skills“ wird gemeinsam mit der Lehrkraft gefördert, damit sich die Frauen u.a. besser in gruppendynamische Prozesse einfinden, Kritik ertragen und angemessen äußern können sowie eigene Stärken und Schwächen erkennen können.

Im kommenden Projektjahr wird der Fokus verstärkt auf der Entwicklung und Umsetzung von Anschlussperspektiven für die Teilnehmerinnen liegen.

Fördervolumen: EUR 92.000

Förderzeitraum: 01.09.2010 – 28.02.2014

kleine pänz Ostheim

Antragsteller: wir für pänz e.V., Köln

Zielsetzung: Die Eltern-Kind-Gruppe „kleine pänz Ostheim“ ist ein Angebot zur Kontaktaufnahme, Beratung und Anleitung für junge Eltern mit Ihren Babys und Kleinkindern aus der GAG-Siedlung in Köln-Ostheim rund um den Buchheimer Weg.

Die Eltern können mit ihren Kindern diese Gruppe kostenlos besuchen, sollen aber regelmäßig teilnehmen. Es findet eine Förderung der Säuglinge und Kleinkinder durch eine pädagogische Fachkraft mit besonderem Augenmerk auf Anregung, Anleitung und Unterstützung der Eltern in pädagogischen Angelegenheiten, Kommunikation und Spiel statt. Außerdem werden die Eltern durch eine erfahrene Familienpflegerin in Pflege- und Versorgungsfragen rund ums Kind und bei Bedarf auch in sozialrechtlichen Angelegenheiten unterstützt oder beraten.

Das Projekt „kleine pänz Ostheim“ will durch die Möglichkeit der kostenlosen Teilnahme besonders die einkommensschwachen Familien erreichen, die die kostenpflichtigen Angebote des Stadtteils nicht wahrnehmen können. Die Räumlichkeiten am Buchheimer Weg bieten außerdem einen zentralen Standort und gute Erreichbarkeit.

Der Projektträger steht in enger Abstimmung mit den im Stadtteil ansässigen Trägern sozialer Arbeit sowie den Kirchengemeinden. In Köln-Ostheim trifft sich z.B. mehrmals im Jahr der „Arbeitskreis Kinder und Jugend“. Als Mitgliedsorganisation setzt sich „wir für pänz e.V.“ in diesem Kreis für die frühe und qualifizierte Förderung junger Familien ein.

Projektverlauf: Durch den kontinuierlich gestiegenen Bekanntheitsgrad des Angebots, sind immer mehr Anfragen zur Teil-

nahme eingetroffen. Mittlerweile werden 12 Mütter mit 14 Kindern begleitet, die in zwei Gruppen (Kinder bis 1,5 Jahre und Kinder von 1,5 bis 3 Jahre) regelmäßig wöchentlich zusammenkommen. Die angesprochenen Mütter sind ohne Beschäftigung, leben in der Regel isoliert und ohne Unterstützungssystem in der Gemeinschaft. Die Fachkräfte mussten feststellen, dass die finanzielle Not viele andere Probleme und ihre Ursachen überdeckt. In den wöchentlichen Gruppenstunden wird jeweils 4 Stunden behutsam daran gearbeitet, dass die jungen Mütter trotz fehlender Vorbildung ein Gespür für die Entwicklungsmöglichkeiten ihrer Kinder aufbauen. Diese weisen durchgängig mehr oder weniger gravierende Entwicklungsrückstände auf, die auf mangelnde Förderung im Alltag zurückzuführen sind. Viele einfache Fördermöglichkeiten wie Finger- und Singspiele, Bilderbücher betrachten, Basteln und Malen etc. müssen von den Müttern erst erlernt und wertgeschätzt werden. Auch das Thema gesunde bzw. angemessene Ernährung ist ein ständiger Begleiter.

Durch den großen Erfolg in der Erreichung der Zielgruppe konnte bereits eine weitere „kleine-pänz-Gruppe“ aus Mitteln des Jugendamtes in der Innenstadt finanziert werden. Eine weitere Gruppe wurde vom Träger aus Spenden finanziert in Ehrenfeld eingerichtet. Auch die Gruppe in Ostheim kann zunächst weitergeführt werden. Abzuwarten bleibt, inwiefern zukünftig Mittel, die auf der Basis des Bundeskinderschutzgesetzes vergeben werden, für dieses erfolgreiche Präventionsangebot genutzt werden können.

Fördervolumen: EUR 30.000

Förderzeitraum: 02.03.2009-31.08.2012

Familien im Veedel

Antragsteller: Zurück in die Zukunft e.V., Köln

Zielsetzung: Im diesem Projekt sollen Zuwandererfamilien in Erziehungsfragen beraten werden, da sie oftmals vor der Herausforderung stehen, eine Balance zwischen der Weitergabe ihrer Traditionen und der Integration in die deutsche Gesellschaft zu finden. Insbesondere in Fragen der Erziehung, Schulbildung und Ausbildung ihrer Kinder sind viele Eltern verunsichert oder überfordert. Um die Entwicklungs- und Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen trotz aller strukturellen und gesellschaftlichen Barrieren zu verbessern, will Zurück in die Zukunft e.V. niederschwellig interkulturelle, ausbildungs- und arbeitsmarktorientierte Bildungsveranstaltungen für Familien anbieten:

- FuN- Familienprogramme: Familie und Nachbarschaft und Berufs- und Lebensplanung
- Familien- und Elternberatung zu Erziehung und Bildung
- Informationsveranstaltungen zu Familienthemen

Das Programm „FuN-Familie und Nachbarschaft“ ist ein spiel- und erfahrungsorientiertes Programm der Familienbildung. Im Programm „FuN-Berufs- und Lebensplanung“ werden die Eltern speziell darin geschult, wie sie ihre Kinder optimal bei der Planung ihres schulischen und beruflichen Werdegangs begleiten können. Ziel ist es, dass die Angebote durch die teilnehmenden Eltern weitergeführt werden. In den (Gruppen-) Beratungen und Informationsveranstaltungen werden die Erziehungskompetenzen der Eltern gestärkt und in Fragen rund um das deutsche Schulsystem sowie den Übergang von Schule zu Beruf beraten. Durch diese Unterstüt-

zung soll gewährleistet werden, dass die Eltern zu kompetenten Partnern in Erziehungsfragen werden und so ihre Kinder auf dem Ausbildungsweg begleiten können.

Projektverlauf: Im ersten Projektjahr wurde ein umfangreiches Kurs- und Beratungsangebot organisiert, kommuniziert und durchgeführt. Schon nach kurzer Zeit erwiesen sich die Angebote als gut besucht, nicht zuletzt aufgrund der bereits guten Vernetzungen des Trägers im Sozialraum als Anbieter von Integrationssprachkursen. Die Sozialberatung findet zweimal wöchentlich statt, die Finanz- und Schuldnerberatung einmal im Monat. Nach einer Bedarfserhebung entschied der Träger, als Treffpunkt für die Mütter ein Müttercafé einzurichten. Zweimal monatlich tauschen sich 10 bis 15 Teilnehmerinnen über Themen aus Erziehung und Gesundheit aus. Aus diesem Austausch entstanden verschiedene Sport- und Fitnessgruppen für Frauen (Yoga, Gymnastik etc.), in denen sich wöchentlich ebenfalls 10 bis 15 Teilnehmerinnen treffen. Anstelle des FuN wurde im ersten Projektjahr in Zusammenarbeit mit der Stadt Köln ein interkultureller Zertifikatskurs für Eltern angeboten. Themen sind hierbei frühkindliche Entwicklung, Erziehung, Kindergarten/Schule, Bildung, Gesundheit etc. Nehmen die Eltern an 12 von 16 angebotenen Veranstaltungen teil, erhalten sie ein Zertifikat zum Abschluss.

Für 2013 sind verstärkt Infoabende zu den Themen Sozial- und Zuwanderungsrecht, Gewalt in der Familie, Schule/ Ausbildung/ Beruf sowie weitere Elternkurse geplant.

Fördervolumen: EUR 65.000

Förderzeitraum: 01.01.2012 – 31.12.2013

Stiftungstopf und Sonderprojekte

Durch Zuwendungen aus dem Stiftungstopf können neben den eigentlichen Projekten einzelne Veranstaltungen und Aktionen unterstützt werden, die der grundsätzlichen Zielsetzung der Stiftung entsprechen. Durch einstimmigen Beschluss des Vorstandes

können, gemäß den Förderrichtlinien, Summen bis zu 1.000 Euro vergeben werden.

Für den Bewilligungszeitraum 2012 wurden insgesamt 4 Projekte mit einer Gesamtsumme von 4.000 Euro gefördert.

Nr.	Antragsteller	Projekt	Förderbetrag
1	Bewohnerverein Ledo e.V.	Mediation im Bewohnerprojekt Ledo	1.000,- Euro
2	Mehr Sprache e.V.	Wir machen Theater!	1.000,- Euro
3	Ökumenische Begegnungsstätte Café Bickolo	Familienfest – die Welt zu Gast in Westend	1.000,- Euro
4	Veedelsmanagement Ehrenfeld e.V.	Zauberland der Wörter	1.000,- Euro

Sonderprojekt „Lernen vor Ort“

Marginalie

Im Oktober 2008 rief das Bundesministerium für Bildung und Forschung das Förderprogramm „Lernen vor Ort“ ins Leben. Gegenstand des Programms ist die Entwicklung und Umsetzung von ganzheitlichen Konzepten zum Lernen im Lebenslauf, bei denen alle Lernphasen der Bildungsbiographie Berücksichtigung finden. Wesentliches Merkmal solcher Konzeptionen ist die Zusammenführung der für Bildung in einer Kommune unterschiedlichen Zuständigkeiten und die Einbeziehung aller wichtigen Bereiche – insbesondere der Familienbildung, der frühkindlichen Bildung, der Übergangsphasen, der allgemeinen und der beruflichen Weiterbildung. Insgesamt 40 Kommunen konnten seither Modellprojekte starten. Obligatorisch war hierbei, dass die Städte und Gemeinden im Rahmen einer öffentlich-privaten Partnerschaft mit Stiftungen zusammen arbeiten.

Als die Stadt Köln 2009 einen entsprechenden Antrag auf Förderung stellte, erklärte sich die RheinEnergieStiftung bereit, das Projekt als Grundpatin zu begleiten. Das Konzept der Stadt Köln beinhaltete 6 Aktionsfelder:

1. Kommunales Bildungsmanagement
2. Kommunales Bildungsmonitoring
3. Bildungsberatung
4. Bildungsübergänge
5. Familienbildung
6. Demografischer Wandel

Neben der allgemeinen Begleitung bei der Umsetzung des Projektplans, hat sich die RheinEnergieStiftung Familie insbesondere in den Aktionsfeldern Bildungsmonitoring und Familienbildung engagiert.

Im Fokus des Bildungsmonitorings stand die Erstellung des ersten Kölner Bildungsberichts. Dieser Bericht konnte Anfang 2012 inhaltlich fertig gestellt werden und wurde durch die Übernahme der Druckkosten in Höhe von 4.500 Euro durch die RheinEnergieStiftung Familie maßgeblich gefördert.

Im Aktionsfeld Familienbildung bestand im Berichtszeitraum ein enger Austausch über allgemeine Themen sowie eine konkrete Zusammenarbeit bei der Durchführung des Kölner Elternkongress „Familienreise zu den Kulturen der Welt“ und der Handreichung „Schulstart Hand in Hand - Übergangsmangement Kita-Grundschule Köln“. Der Elternkongress fand unter einer sehr großen Beteiligung von mehreren hundert Kölner Familien mit Migrationshintergrund im Rautenstrauch-Joest- Museum statt. Der hierfür entworfene Familienparcours in 9 Sprachen bleibt dem Museum auf Dauer erhalten. Die Handreichung zum Übergangsmangement wird im Frühjahr 2012 fertig gestellt. In ihm wurde ein Positionspapier des Deutschen Städtetags für die Stadt Köln bearbeitet und konkretisiert. Die Handreichung wird in der Folge den städtischen Gremien, Kindertagesstätten und Grundschulen zur Verfügung gestellt.

Die Stadt Köln hat sich nicht für eine mögliche Verlängerungsphase des Projektes beworben, somit endet das Projekt zum 31.08.2012.


Tätigkeitsbericht 2012

Anhang

Impressum

Förderregion



 Förderregion der RheinEnergieStiftung

Impressum

RheinEnergieStiftung Familie

Kontakt:

Lars Hüttler (Referent)

Maarweg 161

50825 Köln

Telefon: 0221 178-3675

Telefax: 0221 178-2284

E-Mail: familie@rheinenergiestiftung.de

Internet: www.rheinenergiestiftung.de

Maarweg 161
50825 Köln
familie@rheinenergiestiftung.de
Internet:
www.rheinenergiestiftung.de